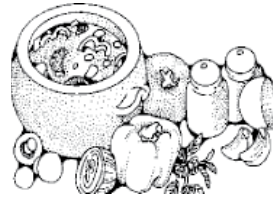


1. Zutaten der Bildungsevaluation



1.1 Was ist Bildungsevaluation? Definitionen

Einige mögliche Definitionen von Bildungsevaluation:

„Bildungsevaluation ist eine systematische Untersuchung, Beobachtung und Interpretation von Information.“⁸

„Bildungsevaluation ist eine Methode (Verfahrensweise), die man einsetzt, um nachzuweisen, ob Erwartungen und Ziele eines Bildungsprozesses mit der Realität übereinstimmen (Ergebnisse des Prozesses).“⁹

„Bildungsevaluation ist der Prozess, mit dem man Informationen gewinnt und diese nutzt, um zu Schlussfolgerungen zu kommen, welche wiederum dazu verwendet werden, Entscheidungen zu fällen.“

Ohne nur eine einzige Definition präsentieren oder alle existierenden zusammenfassen zu wollen, können wir zu dem Schluss kommen, dass verschiedene Prozesse von Bildungsevaluation einige gemeinsame Komponenten aufweisen. Die folgende Definition umfasst diese.

„Bildungsevaluation ist ein systematischer und fortlaufender Prozess, der folgendes beinhaltet:

- Suche und Sammlung von Informationen, von verschiedenen Quellen, über den Lernprozess, den Inhalt, die Methoden, den Kontext und die Ergebnisse einer Bildungsaktivität
- Die Organisation und Analyse der Informationen
- Die Festlegung bestimmter Kriterien (Evaluationskriterien)
- Die Einsicht und Bewertung des analysierten Materials (entsprechend der festgelegten Evaluationskriterien und in Bezug auf die Bildungsziele).
- Entwicklung von Schlussfolgerungen und Empfehlungen, welche eine Neuorientierung und möglicherweise Verbesserung der Bildungsaktivität erlauben“¹⁰

Es ist wichtig Bildungsevaluation vom Prozess der Sammlung und Gewinnung bestimmter Arten von Information zu unterscheiden. Die Sammlung von Informationen ist etwas Punktueller und wird im Evaluationsprozess zu bestimmten Zeitpunkten eingesetzt. Bildungsevaluation ist hingegen ein fortlaufender Prozess, der eine Wertung einschließt (gut, schlecht, akzeptabel, ok, vorteilhaft, ungünstig, von hoher oder niedriger Qualität, etc.). Bildungsevaluation impliziert eine Messung, geht jedoch darüber hinaus: Sie liefert Erklärungen und Schlussfolgerungen.

⁸ Tenbrink, T. & Cooper, J.M. (2003). Educator's Guide. Seite 64

⁹ Nydia Elola, Lilia V. Toranzos 2000. Evaluación educativa: una aproximación conceptual. Seite 2

¹⁰ Giovanni Iafrancesco, 2001. Hacia el mejoramiento de los procesos evaluativos en relación con el aprendizaje. Seite 6



Bildungsevaluation sollte keine Rechtfertigung von Mängeln sein. Als Ergebnis der Evaluation können wir Gründe für Mängel finden, aber die Beteiligten sollten den Evaluationsprozess nicht mit einer defensiven Haltung angehen oder von vornherein nach „Entschuldigungen“ suchen

Bildungsevaluation sollte keine Strategie der Mittelgewinnung sein. Wie wir später sehen werden, ist eines von mehreren konkreten Zielen der Bildungsevaluation herauszufinden, ob die Bildungsaktivität die Erwartungen der Partner und Förderer erfüllt hat. Diese Institutionen nutzen Evaluation oft als ein Kontrollinstrument und manchmal auch als ein Kriterium für oder gegen die Förderung bestimmter Projekte oder Organisationen. Dies hat finanzielle Folgen für die Beteiligten. Der Ausgangspunkt, Charakter und hauptsächliches Ziel von Bildungsevaluation ist jedoch nicht die Mittelgewinnung. Wenn wir Evaluation „finanziell“ missbräuchlich verwenden und dabei an Ehrlichkeit und Transparenz einbüßen, werden wir im besten Falle kurzfristige finanzielle Vorteile erzielen. Die Erfahrung lehrt uns hingegen, dass dies nicht nur die Legitimität der Bildungsevaluation schwächt, sondern auch das Vertrauen zwischen Förderern und Geförderten verletzt.

In Bildungsevaluation sollte nicht zu politischer Machtausübung werden. An der Bildungsevaluation sind verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Graden und Bereichen von Verantwortung beteiligt. Oft und selbstverständlicher Weise kommen sie zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen. Dies, zusammen mit der Tatsache, dass Schlussfolgerungen zu Veränderungen führen können, die verschiedene Akteure in mehr oder weniger positiver Weise betreffen können, könnte implizieren, dass Bildungsevaluation zu einer Art Machtspiel degeneriert, in dem verschiedene Akteure versuchen ihre Macht gegenüber anderen durchzusetzen und die Evaluation als ein Instrument der Zielerreichung zu nutzen. Es gibt keine Zauberformel, um dieser Versuchung zu widerstehen. Jedoch sollten Akteure, die verantwortungsvolle Positionen innehaben, besonders offen sein für Kritik und bereit Verantwortung zu übernehmen, auch wenn ihnen die Ergebnisse der Evaluation missfallen. Diese Haltung ist ein wichtiger Beitrag dazu, zu garantieren, dass die Ziele und der Sinn der Evaluation respektiert werden.

Bildungsevaluation sollte kein Akt der Öffentlichkeitsarbeit sein. Natürlich sollten die Ergebnisse der Bildungsevaluation und die erzielten Erfolge den betreffenden Zielgruppen, Organisationen und Institutionen bekannt gemacht werden. Dies sollte jedoch eine wesentliche Konsequenz des Prozesses sein und nicht ein Ziel der Evaluation an sich. Die Konzeption und Planung von Bildungsevaluation als einen Akt der Öffentlichkeitsarbeit wird den Prozess behindern und sich auf lange Sicht als kontraproduktiv in Bezug auf die Kooperation und Partnerschaft mit anderen erweisen.



1.2 Warum evaluieren?

Die Ziele und das Wesen der Bildungsevaluation

Lernen

Das erste und sehr grundlegende Ziel der Bildungsevaluation ist es zu lernen; ein Lernprozess aller Beteiligten, ihr Zugang zu zusätzlichem Wissen und zu einer neuen Bildungschance. Der Bildungszweck ist integraler Bestandteil der Bildungsevaluation, was diese von anderen Arten der Evaluation unterscheidet.

Im Laufe der Evaluation lernen die Beteiligten zu verstehen, zu bewerten und Schlussfolgerungen in Bezug auf ihre eigene Lernerfahrung zu ziehen. Durch Bildungsevaluation lernen wir von Erfahrung. Die Veränderungen und Aktionen, die aus der Bildungsevaluation hervorgehen, werden so zu kritischer Aktion und reflektiver Praxis.

Alle Beteiligten der Bildungsevaluation lernen ihr Wissen auszudrücken; kein Wissen über Themen, sondern über die Relevanz ihrer Lernerfahrung für ihr eigenes Leben. Eine bestimmte Bildungsaktivität könnte von verschiedenen Gesichtspunkten aus sehr gut erscheinen, aber tatsächlich losgelöst sein vom Leben der Teilnehmenden... Und anders herum. Die Relevanz und Beziehung zwischen Jugendarbeit und dem Leben der Jugendlichen ist vielleicht der Schlüssel und das wichtigste „Wissen“, an das wir in der Jugendarbeit denken können. Sehr oft wird dieses Wissen im Evaluationsprozess gewonnen.

Teilnehmende lernen auch während sie sich mit anderen austauschen und ihre eigenen Wertungen denen anderer gegenüberstellen. Während des Evaluationsprozesses werden verschiedene Interpretationen, Bedeutungen und Zusammenhänge betrachtet und diskutiert. Sehr oft fragen sich Beteiligte einer Bildungsevaluation: Was bedeutet es? Wie sollte ich dieses oder jenes Ergebnis interpretieren? Welches sind die Implikationen? Der Zweifel, hervorgerufen durch die Vielfalt an Antworten, die man auf diese Fragen bekommen kann, kann als ein Wert oder eine Kompetenz angesehen werden. Die verschiedenen Akteure benötigen eine gewisse „Ambiguitätstoleranz“, die Fähigkeit mit mehreren verschiedenen möglichen Ergebnissen, die nicht alle einfach zueinander oder zu den eigenen beruflichen oder organisationsbedingten Werten passen, zu leben, und sie sollten in der Lage sein zu akzeptieren, dass ihnen die Ergebnisse der Evaluation nicht gefallen können. Dort, wo diese Kompetenz vorhanden ist, kann Bildungsevaluation ein Motor für Neugier, eine Lernquelle und ein Impuls für weiterführendes Lernen sein. Wenn Evaluation und lernen gleichzeitig erfolgen, werden die Beteiligten etwas schaffen, wahrnehmen, sich etwas vorstellen, analysieren, kontrastieren, Antworten erarbeiten, Fragen formulieren, Zweifel äußern, neue Quellen suchen. In anderen Worten, sie werden wirklich auswerten.

Unserer Meinung nach und ohne andere Evaluationszwecke ignorieren oder ihre Bedeutung schmälern zu wollen, sollte die Bildungsevaluation an erster Stelle in den Dienst des Lernens gestellt werden.



Motivieren

Der Evaluationsprozess sollte zu Verbesserungen und Veränderungen führen. Veränderung, Verbesserung, Entwicklung und Weiterentwicklung sind Motivationsfaktoren für alle im Bildungsprozess beteiligten Akteure. Aus diesem Grund trägt eine konstruktive Bildungsevaluation dazu bei, Herausforderungen und Motivation in einem Projekt zu stärken.

Eine Evaluation, dessen Ergebnisse oder Prozess demotivieren, wird beschränkt und unvollständig, da sie die Partizipation aller Akteure nicht aufrechterhalten kann. Manche Teilnehmende haben vielleicht negative und entmutigende Vorstellungen von Evaluation. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass Evaluation in der formalen Bildung (oder genauer gesagt in der Bewertung von Studenten und Studentinnen sowie Schülern und Schülerinnen) manchmal als ein Mechanismus der Auswahl oder des Ausschlusses eingesetzt wird.

Ob wir das Ziel, beim evaluieren zu motivieren, erreichen, hängt nicht nur davon ab, ob wir „die Erfolge ebenso wie die Mängel anerkennen“. Es hängt auch entscheidend davon ab, mit welcher Haltung und in welcher Atmosphäre wir auswerten, und von der Vorstellung der Akteure darüber, was nach der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse passieren wird.

Partizipieren

Bildungsevaluation ist eine Möglichkeit partizipative Werte zu fördern und Partizipation zu praktizieren. Alle Akteure, die in den Bildungsprozess eingebunden sind, sollten daher auch in seine Auswertung mit einbezogen werden. Diese partizipative Dimension geht über eine „demokratische Legitimierung“ von Veränderungen im Bildungsprozess hinaus. Sie hat auch eine Bildungsdimension. Es wäre nicht kohärent oder konsequent Partizipation in einer Bildungsaktivität fördern zu wollen und die Umsetzung dieses Zieles in einer nicht partizipativen Weise auszuwerten. Das Ziel der Förderung von Partizipation in der Evaluation hat methodische Konsequenzen: in der Bildungsevaluation sind partizipative Methoden sehr wichtig.

Verändern und verbessern

Wie wir in ihrer Definition gesehen haben, sind Veränderung und Verbesserung inhärente Bestandteile des Prozesses der Bildungsevaluation. Diese Idee der Veränderung wird gewöhnlich in einer operativen Weise verstanden: Veränderung von Instrumenten, Formaten, Methoden, Orten, Zielgruppen. Veränderung als eine Konsequenz der beschleunigten Veränderungen in unseren Gesellschaften und Veränderungen der Lebensrealität Jugendlicher.

In der Bildungsevaluation finden auch Veränderungen statt, auf einer persönlichen Ebene: Veränderung von Haltungen, Werten, der Art und Weise Dinge zu begreifen. Diese persönliche Dimension ist oft weniger sichtbar als die operative. Dennoch sind beide gleich bedeutend: Bildungsevaluation benötigt sowohl Offenheit, um unsere Art und Weise Dinge zu tun als auch unsere Denkweisen zu verändern.

Widerstände gegenüber Evaluation haben oft ihre Wurzeln in Widerständen gegenüber inneren und äußeren Veränderungen, die von einer Person oder einer Gruppe als Konsequenz der Ergebnisse eines Evaluationsprozesses gefordert werden können.





1.3 Wozu evaluieren? Konkrete Ziele der Bildungsevaluation

Zusätzlich zu den oben genannten allgemeinen Zielen können wir einige konkrete Ziele oder Anwendungsmöglichkeiten von Bildungsevaluation bestimmen.

Die folgenden Ziele hängen mit der konkreten Durchführung und Praxis der Bildungsevaluation zusammen, mit der Verwendung ihrer Ergebnisse in verschiedenen Momenten des Prozesses. Die folgende Liste ist sicher nicht erschöpfend; Bildungsevaluation hat viel Potential und viele Anwendungsmöglichkeiten, unter anderem:

Besser planen

Bildungsevaluation kann nicht nur helfen zu verändern oder „verschiedene Dinge“ zu planen, sondern auch sie besser zu planen, negative Konsequenzen vorzubeugen, mögliche Mängel zu kompensieren...

Bilanz der Erfolge ziehen

Es ist wichtig Erfolge des Bildungsprozesses zu würdigen, zu benennen und sie wertzuschätzen, damit sie nicht verloren gehen oder nicht ausreichend genutzt werden.

Ergebnisse festigen

Die erkannten Ergebnisse können gefestigt werden, indem sie am Ende des Evaluationsprozesses explizit gemacht werden. Die Beschreibung, Verbreitung und weiterer Nutzen der Ergebnisse sind natürliche Follow-up Schritte der Bildungsevaluation.

Kontrollieren, ob wir die Interessen der Förderer berücksichtigen

Wenn Fördereinrichtungen ein bestimmtes Bildungsprojekt fördern, tun sie dies nach bestimmten Kriterien: die Art des Projektes, seine Ziele, seine Prioritäten. Normalerweise erwarten die Fördereinrichtungen, dass ihnen am Ende des Projektes ein beschreibender und bewertender Sachbericht vorgelegt wird. Dennoch sollten das Konzept der Bildungsevaluation und die Evaluationskriterien nicht auf die Erwartungen der Förderer beschränkt werden, aber es ist wichtig sie zu beachten und einzubeziehen. Normalerweise ist dies nicht schwierig; in den meisten Fällen wären ihre Fragen der Evaluation ein ganz selbstverständlicher Teil unserer eigenen Evaluation.



Kooperationen mit Partnern festigen

Wenn Partner an einem Bildungsprojekt beteiligt sind, werden sie in seine Evaluation mit einbezogen. Eine konstruktive und partizipative Evaluation wird auf ganz natürliche Weise die Kooperation festigen.

Aber selbst wenn ihre Partner nicht direkt beteiligt sind, können sie die Ergebnisse der Evaluation interessieren. Sie können mit ihnen neue Ideen für gemeinsame Projekte, andere Bereiche und Wege der Kooperation, neue Partnerschaften und Netzwerke finden und sich darüber austauschen



1.4 Was evaluieren?

Bereiche und „Modelle“ der Evaluation Eine kritische Betrachtung und ein Vorschlag

Neben der Frage „Warum evaluieren?“ ist „Was soll evaluiert werden?“ eine andere Schlüsselfrage, um die verschiedenen Optionen und Ansätze der Bildungsevaluation, die uns in der Jugendarbeit zur Verfügung stehen, zu verstehen.

In den folgenden Abschnitten werden wir kurz einige Modelle vorstellen, die eine bestimmte Struktur des Themas „Was evaluieren?“ anbieten.

Wir werden die vorgestellten Modelle kritisch betrachten, nicht einzeln, sondern indem wir über einige Ansätze der Evaluation, die in mehreren Modellen vorkommen, nachdenken. Aufbauend auf dieser Untersuchung werden wir einen Vorschlag machen: „Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung“.

Evaluationsbereiche und „Modelle“

Im T-Kit „Training ABC“ (Seite 77) werden vier verschiedene Modelle der Bildungsevaluation beschrieben. Wir können diesen ein weiteres, vom Bildungsministerium der USA befürwortetes Modell hinzufügen, wie im T-Kit zu Europäischer Bürgerschaft erwähnt (Seite 57).

Jedes dieser Modelle setzt seinen Schwerpunkt in unterschiedlichen Bereichen, wenn es zu der Frage kommt „Was sollen wir evaluieren?“. Die folgende Tabelle beschreibt alle diese Modelle und ihre zugehörigen Bereiche der Evaluation kurz.

Das Kirkpatrick Modell:

Vier Bereiche:

- Reaktion: persönliche Reflektion der Teilnehmenden, z.B. in Bezug auf Zufriedenheit, Auswirkung und Nutzen des Trainingsprogramms
- Lernen: Zuwachs an Wissen, Lernerfolge
- Verhalten: Verhaltensänderungen, Anwendung von Kompetenzen in konkreten Aktionen/ Situationen
- Ergebnisse: langfristig wirksamer Transfer, auch in Bezug auf die Organisationen und institutionelle Wirkungen

Ein Beispiel einer Bildungsevaluation, die diesem Modell folgt, wird in diesem T-Kit im Kapitel „Evaluationspraxis“ beschrieben. Siehe „Gesamt-Evaluation eines Pilotprojektes und Langzeit-Trainingskurses“ (Seiten 94-96) für weitergehende Informationen.



CIPP Modell:

Vier Bereiche:

- Kontext Evaluation – Ist die gewählte Zielsetzung passend für diese Aktivität?
- Input Evaluation – Ist das Programm gut geplant? Gibt es ausreichend Ressourcen, um die Aktivität umzusetzen?
- Prozessevaluation – Wie war der Verlauf der Aktivität? Welches Feedback wurde von den Teilnehmenden erhalten?
- Produkt- (Ergebnis-) Evaluation – Wurden die Ziele erreicht?

Das Brinkerhoff Modell:

Sechs Bereiche:

- Zielsetzung – Welchen Bedarf gibt es? Ist dies der wahre Bedarf?
- Programmkonzeption – Was benötigt man, um den Bedarf zu decken? Wird diese Konzeption den Bedarf decken?
- Programmumsetzung – Wie werten wir das durchgeführte Programm aus?
- Direkte Ergebnisse – Haben die Teilnehmenden gelernt? Was haben sie gelernt?
- Mittelfristige oder angewandte Ergebnisse – Wenden die Teilnehmenden ihre Lernerfahrungen an?
- Wirkungen und Wert – Kann man eine wertvolle Veränderung in Bezug auf die Organisationen der Teilnehmenden und ihre persönliche Entwicklung feststellen?

Systemischer Ansatz (Bushnell):

Vier Bereiche:

- Input – Was wird in die Trainingsmaßnahme hinein gegeben? (Eignung der Teilnehmenden, Kompetenzen der Trainer und Trainerinnen, Ressourcen etc.)
- Prozess – Wie angemessen sind die Planung, das Konzept, die Entwicklung und Umsetzung der Aktivität?
- Output / Ergebnisse – Wie sind die Reaktionen der Teilnehmenden? Haben sie an Wissen oder Fähigkeiten gewonnen? Haben sie ihr eigenes Verhalten reflektiert? Haben sich ihre Haltungen verändert?
- Wirkung – Welches sind die Effekte in Bezug auf die Organisationen der Teilnehmenden?¹¹

Bildungsministerium der USA:

Drei Bereiche:

- Ergebnisse – Die direkten Konsequenzen einer Bildungsaktivität für die Teilnehmenden.
- Wirkung – Langzeitwirkung eines Programms sowie nicht vorausgesehene Effekte.
- Prozess – Zielt auf Prozesse, Methoden und ihre Umsetzung.¹²



¹¹ "T-Kit No. 6 – Trainings-ABC", Europarat und Europäische Kommission (Oktober 2002), Seite 77. Originalquellen J.J. Jackson, Training and Evaluation und R.L. Simone und D.M. Harris, Human Resource Development.

¹² T-Kit No. 7 - Baustelle Europa. T-Kit zu Europäischer Bürgerschaft und Jugend", Europarat und Europäische Kommission (Mai 2003) – Seite 57

Ein kritischer Blick auf Evaluationsfelder und Modelle

Wie wir gesehen haben setzt jedes dieser Modelle seinen Schwerpunkt auf verschiedene Evaluationsfelder. Anstatt im Detail die Potentiale und Grenzen jedes einzelnen Modells zu analysieren, möchten wir die verschiedenen Schwerpunktsetzungen, die bei einer Evaluation möglich sind, auf horizontale Weise kritisch reflektieren: Evaluation in Bezug auf Ziele, Kompetenzen, Erfolge.

Diese horizontale Perspektive wird uns Elemente liefern, um die vorher beschriebenen oder andere Modelle kritisch zu beleuchten und zu verstehen, und (was noch wichtiger ist) sie wird uns Anregungen liefern für die Entwicklung unseres eigenen Ansatzes der Bildungsevaluation.

Zielevaluation

Dies ist die erste und die selbstverständlichste Orientierung einer Bildungsevaluation; ein Projekt in Bezug auf seine Ziele zu evaluieren. Der Sinn und Zweck der Ziele in einem Projekt ist es den Bildungsprozess zu leiten und eine Orientierung für seine Evaluation zu geben.

Die Ziele sollten klar, relevant, nach Prioritäten geordnet und an die Bedürfnisse und das Profil der Teilnehmenden angepasst sein. Sie sollten außerdem in einem bestimmten Zeitrahmen für ihre Realisierung organisiert sein. Die Zielevaluation ist damit verbunden „auf dem richtigen Weg zu bleiben“ und den evaluierten Bildungsprozess zu re-orientieren, falls er nicht in die richtige Richtung läuft.

Die Vor- und Nachteile dieser Art der Evaluation sind:

Vorteile	Nachteile
• Es gibt eine klare Richtung im Evaluationsprozess: auf die Zielerreichung zu achten. • Die Ziele einer Bildungsaktivität sind der gemeinsame Bezugsrahmen für die verschiedenen Elemente und Akteure. Aus diesem Grunde erleichtert die Zielevaluation die Interaktion zwischen ihnen.	• Eine Evaluation, die ausschließlich auf die gesetzten Ziele ausgerichtet ist, kann alleine die Erreichung der gewünschten Lernziele nicht garantieren. • Es besteht das Risiko, dem Prozess und anderen Aspekten der Aktivität wenig Aufmerksamkeit zu schenken. • Nur an einer Zielevaluation festzuhalten beschränkt die Kreativität und Originalität des evaluierten Bildungsprozesses und reflektiert nicht die Mannigfaltigkeit oder Multidimensionalität relevanter Informationen, die bei einer Bildungsaktivität eine Rolle spielen.

„Woolf“ Woolf (1999) erklärt, dass Evaluation nur effektiv sein kann, wenn SMARTe Ziele für ein Projekt gesetzt werden. SMARTe Ziele sind Spezifisch, Messbar, Erreichbar („Achievable“), Realistisch und in einem Zeitrahmen („Timescale“) erreichbar. Dieser Ansatz kann aufgrund seiner Klarheit und Einfachheit sehr ansprechend sein, und tatsächlich hat eine Evaluation in Bezug auf SMARTe Ziele seinen Platz und seinen Wert. Dennoch denken wir, dass ein Evaluationsprozess, der sich einzig und allein auf messbare Ziele stützt, der Fülle der Ergebnisse und der pädagogischen Langzeitwirkungen nicht immer gerecht werden kann. Ist „SMART“ also wirklich so „smart“ (schlau)?¹³

13 „T-Kit No. 7 - Baustelle Europa. T-Kit zu Europäischer Bürgerschaft und Jugend“, Europarat und Europäische Kommission (Mai 2003) – Seite 57



Kompetenzevaluation

Dieser Ansatz evaluiert die während der Bildungsaktivitäten gewonnenen oder entwickelten Kompetenzen (Wissen, Kenntnisse, Haltungen, Fähigkeiten und Werte).

In der non-formalen Bildung werden Kompetenzen verstanden als „wissen wie man sich in einem bestimmten Kontext verhält“. Folglich analysiert die Kompetenzevaluation die Angemessenheit, die Relevanz und den Wert des Bildungsprozesses innerhalb seines sozialen Kontextes. Diese Art der Evaluation versucht auf die Frage antworten: „Welchen Wert hat diese Bildungsaktivität schlussendlich in unserem sozialen Kontext?“ Kompetenzevaluation könnte zum Beispiel den Wert einer Aktivität betrachten, in dem Teilnehmende ihre interkulturellen Kompetenzen im Kontext unserer multikulturellen Gesellschaften entwickeln.

Die Vor- und Nachteile dieser Art der Evaluation sind:

Vorteile	Nachteile
- Die Kompetenzevaluation verdeutlicht die Verbindung zwischen non-formaler Bildung und ihrem sozialen Kontext. Diese Beziehung / Interaktion kann eine starke Lernquelle für die Teilnehmenden sein. - Die Kombination von individualisierter qualitativer und quantitativer Information, die in dieser Art von Evaluation gewonnen werden kann, kann sehr nützlich sein, um die persönliche Entwicklung von Teilnehmenden zu unterstützen. - Die Interpretationen, Argumente und Vorschläge, die während dieser Art von Evaluation untersucht werden, können zu einem Katalysator für die weitere Entwicklung von Kompetenzen der Teilnehmenden werden.	- Es ist nicht immer so eindeutig Kompetenzen in der non-formalen Bildung zu evaluieren und ihren Wert auf einen größeren Kontext zu beziehen. <i>Zum Beispiel: ein bestimmter Teilnehmer/ eine bestimmte Teilnehmerin entwickelt in einer Bildungsaktivität die Kompetenz der Teamarbeit. Obwohl Teamarbeit eine sehr wichtige Kompetenz in einem größeren sozialen Kontext ist, ist es schwer festzustellen, bis zu welchem Grad er oder sie in der Lage sein wird sie außerhalb der Bildungsaktivität anzuwenden.</i> - Das Konzept der Kompetenz ist mit einer sehr großen Zahl an Kategorien und Indikatoren verbunden, was die Organisation und Umsetzung der Evaluation erschweren kann. <i>Z.B. ist die Kompetenz der Teamarbeit verbunden mit: Kommunikation, Planung, Management, Verhandlung, Mediation, unter anderem.</i> - Wenn der Kontext (besonders der finanzielle) einen zu großen Einfluss auf die Bestimmung und Definition der Kompetenzen hat, die in einer Bildungsaktivität entwickelt werden sollen, besteht die Gefahr der Unterordnung der non-formalen Bildung unter die Bedürfnisse des Marktes. <i>In den letzten Jahren wurde in der Evaluation im Bereich der non-formalen Bildung ein deutlicher Fokus auf die Frage gelegt, wie die Arbeitsmarktfähigkeit¹⁴ der Teilnehmenden durch non-formale Bildung gestärkt werden kann.</i>



¹⁴ Arbeitsmarktfähigkeit kann man definieren als die Fähigkeit sich ausreichend im Arbeitsmarkt bewegen zu können, um durch dauerhafte Beschäftigung Leistungsvermögen umzusetzen.“ Quelle: Die Wiki Enzyklopädie <http://en.wikipedia.org/wiki/Employability>

Erfolgsevaluation

Das Konzept der Erfolge ist als solches unvollständig. Erfolge in Bezug auf was? In der Bildungsevaluation steht der Begriff der Erfolge in Zusammenhang mit der „Erreichung von Zielen“ oder der „Gewinnung eines gewissen Grades an Kompetenzen“. Daher ist es wohl zu entschuldigen, wenn man denkt, dass die Erfolgsevaluation einfach eine andere Art der Zielevaluation oder der Evaluation der Kompetenzen ist, die in einer bestimmten Aktivität entwickelt wurden. Aber die Erfolgsevaluation wirft einige neue Perspektiven auf, über die es sich lohnt nachzudenken.

Mit dem Begriff der Erfolge ist das Konzept der Indikatoren verbunden.

„Ein Indikator ist ein Signal, Anhaltspunkt, Kennzeichen, Messwert wahrnehmbarer Information, der uns, nachdem er mit den Erwartungen verglichen und interpretiert wurde, einen Hinweis gibt auf den Grad der Entwicklung eines bestimmten Aspektes des Evaluationsprozesses.“¹⁵

Wenn z.B. eines der Ziele einer Aktivität ist Partizipation zu fördern, könnte ein Indikator für die Erreichung dieses Zieles die Anzahl der Personen sein, die in einer Plenumsitzung das Wort ergreifen, um ihre Meinung zu sagen. Wenn ein anderes Ziel ist Teamarbeit zu fördern, könnte ein Indikator für die Erreichung dieses Zieles die Anzahl und Zusammensetzung der Teams sein, die freiwillig von den Teilnehmenden gebildet wurden. Wenn ein anderes Ziel ist, Kooperation unter den Teilnehmenden zu fördern, könnte ein Indikator die Anzahl und Charakteristika gemeinsamer Initiativen und Projekte sein.

Die Vor- und Nachteile dieser Art der Evaluation sind:

Vorteile	Nachteile
- Erfolge und Indikatoren für Erfolge sind konkreter im Vergleich zur Ambiguität der Evaluation in Bezug auf Ziele und Kompetenzen auf allgemeinere Weise. - Die Erfolgsevaluation und die Nutzung von Indikatoren können zu weiterführenden Fragen und Diskussionen führen. <i>Wenn mitten in einer Aktivität der Trainer sagt „Hey, bis jetzt hat nur ein Viertel aller Leute das Wort ergriffen.“, dann könnten Teilnehmende anfangen zu reflektieren warum, oder sogar zu diskutieren, ob die Wortergreifung in einer Plenumsitzung ein Indikator für Partizipation ist.</i> - Manche Indikatoren sollten für verschiedene Bildungsaktivitäten gleich bleiben, um so Vergleichbarkeit zwischen Evaluationsergebnissen herzustellen.	- Es gibt wenig konzeptuelle Klarheit in Bezug auf den Begriff des Erfolges. Erfolg in Bezug auf was? Wofür? Unter welchen Umständen? Erfolge stehen immer in Zusammenhang zu anderen Aspekten der Evaluation. - Eine enge und begrenzte Verwendung von Indikatoren kann kontraproduktiv und verwirrend sein. <i>Wenn der einzige Indikator für die Erreichung von Partizipation das Sprechen im Plenum ist, dann könnte der Begriff der Partizipation gleichgesetzt werden mit der Tatsache im Plenum zu sprechen. (Z.B. Partizipation = im Plenum sprechen).</i> - Wenn der erwartete Grad der Erfolge und/oder die Indikatoren von einer externen Person oder Institution gesetzt werden, können diese zu instrumentellen Zielen der Aktivität werden. <i>Wenn die Trainer und Trainerinnen wissen, dass die Förderinstitution, der Organisator oder der externe Evaluator/ die externe Evaluatorin darauf achten werden, wie viele Personen im Plenum sprechen, dann könnte das Sprechen im Plenum (und nicht die Partizipation) zu einem instrumentellen und irreführenden Ziel der Aktivität werden.</i>

15 La Evaluación como Experiencia, Cerda, G.Hugo. Coop. Editorial Magisterio, Bogotá, 2000.



Leistungsevaluation

Das Konzept der Leistung können wir üblicherweise im privaten Sektor antreffen. Es ist oft verbunden mit der Bewertung von Personal und wird oft als ein Kriterium in der Personalauswahl verwendet.

Die Leistungsevaluation setzt ihren Schwerpunkt auf die Beurteilung, wie sich Personen beruflich verhalten, unter Beachtung ihres Potentials zur Weiterentwicklung. Die Leistungsevaluation eines Jugendleiters/ einer Jugendleiterin würde analysieren, wie er/sie eine Aktivität organisiert, mit Teilnehmenden interagiert, Gruppendiskussionen führt oder Übungen anleitet.

In der non-formalen Bildung kommt die Leistungsevaluation vor allem im Kontext der "Trainings für Trainer" oder in den Langzeitkursen vor, in denen von den Teilnehmenden erwartet wird, dass sie als ein Teil der Lernerfahrung selbstständig Workshops oder Projekte durchführen. Die Leistungsevaluation ist stark verbunden mit der Weiterbildung und dem Bedarf von erfahrenen Akteuren der non-formalen Bildung im Rahmen des lebenslangen Lernens.

Die Vor- und Nachteile dieser Art von Evaluation sind:

Vorteile	Nachteile
• Diese Art der Evaluation ist gut, um das Potential der Akteure der non-formalen Bildung zu bewerten und es für eine größere Zielgruppe zu nutzen (andere Teilnehmende, Kollegen). • Diese Art der Evaluation kann sehr hilfreich sein, um Weiterbildungsstrategien zu entwickeln. • Sie kann genutzt werden, um die Anerkennung individueller Professionalisierung und non-formaler Bildung im Allgemeinen, in anderen Kontexten, zu fördern.	• Diese Art der Evaluation ist nur für eine begrenzte Gruppe von Akteuren mit einem bestimmten Grad an Erfahrung in der non-formalen Bildung relevant. • Die Leistungsevaluation bedeutet auch eine große Anzahl an Variablen steuern zu müssen; Personen, die in verschiedenen Verhältnissen arbeiten, verschiedene Dinge tun, in verschiedenen Kontexten. Diese personalisierte Evaluation benötigt Zeit, spezialisiertes Personal und viele Ressourcen, um zu stimmigen Ergebnissen zu kommen. • Wenn die Umgebung der Evaluation nicht sicher oder professionell genug ist, kann dies einen Mangel an Transparenz hervorrufen und Misstrauen zwischen denjenigen, die die Evaluation leiten und denjenigen, dessen Leistung evaluiert wird. • In dieser Art der Evaluation können persönliche Stile und Präferenzen eine wichtige Rolle spielen. Wenn die Evaluation nicht mit einer nötigen Distanz zu sozialen Rollen durchgeführt wird, besteht das Risiko, dass sie unter Subjektivität leidet.

Eine gute Illustration dieser Vorteile, Nachteile, Potentiale und Grenzen ist eine Art von Evaluation, die oft in Trainings für Trainer in der non-formalen Bildung und Jugendarbeit angewandt wird. Dies findet häufig in der Form statt, dass Teilnehmende als Trainer/innen¹⁶ in Teams einen Workshop planen und durchführen sollen. Anschließend evaluieren die „Teilnehmenden als Trainer/innen“ und das Trainer/innen-Team den ganzen Prozess. Die Evaluation beinhaltet eine kritische Analyse ihrer Leistung als Trainer/innen in der Vorbereitung und Durchführung des Workshops. Diese Leistungsevaluation führt zu einer Reflexion der Kompetenzen, die man als Trainer / Trainerin benötigt und der Möglichkeiten diese zu verbessern.



¹⁶ „Teilnehmende als Trainer/innen“ bezieht sich auf die Doppelrolle von Teilnehmenden in Trainings für Trainer. Sie sind Trainer/innen und in demselben Kursrahmen gleichzeitig Teilnehmende.

Prozessevaluation

Historisch ist sie als eine kritische Alternative aus der Evaluation nach Zielen und Erfolgen hervorgegangen. Die Prozessevaluation versucht ihre Beschränkungen zu überwinden und basiert auf einer qualitativen Evaluation.²⁰

Allgemein gesagt sind die Bedürfnisse der verschiedenen Akteure Ausgangspunkt der Prozessevaluation. Von diesen Bedürfnissen ausgehend werden erwartete Erfolge formuliert. Die Ziele werden bestimmt, um den Bildungsprozess von den Bedürfnissen zu den erwarteten Erfolgen zu leiten. In diesem Falle sind die Resultate die Summe der meisten Elemente eines Bildungsprozesses.

Die Prozessevaluation bedeutet nicht nur zu überprüfen "wie die Dinge laufen". Diese Vereinfachung ist sehr verbreitet und manchmal eine beabsichtigte Vereinfachung. Prozessevaluation analysiert das Verhältnis zwischen den Bedürfnissen der Teilnehmenden, erwarteten Erfolgen, den Zielen und den Ergebnissen eines Jugendprojektes. Prozessevaluation würde zum Beispiel bedeuten, das Verhältnis, die Beziehung, den Zusammenhang und die Übereinstimmung zwischen folgenden Faktoren zu analysieren:

- Der Bedarf nach Freizeitaktivitäten
- Der erwartete Erfolg der Gründung eines kulturellen Vereins
- Das Ziel Kooperation und Partizipation in der Freizeit zu fördern
- Das Ergebnis von Sportwettkämpfen und einem kleinen Computerzentrum

Die Vor- und Nachteile dieser Art von Evaluation sind:

Vorteile	Nachteile
• Die Prozessevaluation hat einen besonderen pädagogischen Wert, weil sie nicht nur verschiedene Phasen einer Bildungsaktivität untersucht, sondern durch alle Phasen geht. • Da der Ausgangspunkt dieser Art von Evaluation die Bedürfnisse der verschiedenen Akteure sind, deckt sie besonders gut die Funktionen der Diagnose, der Orientierung und der Motivation ab. • Sie kann Teilnehmenden, Trainern und Trainerinnen und Organisatoren helfen ihre eigenen Herausforderungen zu klären, und die wichtigsten Hindernisse im Bildungsprozess kennen zu lernen. Daher hilft sie, einen beständigeren und stimmigen Bildungsprozess zu gestalten.	• Es gibt wenig Einvernehmen und konzeptuelle Klarheit in Bezug auf den Begriff "Prozess". • Es ist schwierig die Komplexität und Dynamik eines Bildungsprozesses zu fassen. • Tatsächlich ist es aufgrund der Komplexität schwierig die Theorie mit der Praxis dieser Art von Evaluation in Einklang zu bringen. • Da es sich um eine hauptsächlich qualitative Evaluation handelt, gibt es ein größeres Risiko in der Evaluation zu unvollständig zu werden.



²⁰ „Qualitative Evaluation untersucht „Qualitäten“: Charakteristika der Bildungserfahrung. Sie untersucht auch ihre Bedeutung für verschiedene Akteure. Sie wirft Fragen auf wie „wie?“ oder „warum?“, statt „wie viele“ oder „wie viel“? Quantitative Evaluation zielt darauf zu messen und zu zählen. Sie konzentriert sich auf die „Quantität“ der Bildungserfahrung mit Fragen wie „wie viele?“, „wie viel?“, „wie oft?“... Vollständigere Definitionen der qualitativen und quantitativen Evaluation können Sie im Abschnitt „Arten der Evaluation“ auf den Seiten 34-36 finden.

Die Schwierigkeit der Prozessevaluation ist in Trainingskursen sehr gut wahrnehmbar. Die folgenden Fragen treten häufig auf:

- Wie können zu Beginn des Kurses die verschiedenen Bedürfnisse der Teilnehmenden sinnvoll mit den Zielen des Kurses und mit dem Programm verbunden werden?
- Wie können in der Mitte des Kurses die Bedürfnisse unter Berücksichtigung der Ziele und der Entwicklung der Gruppe überprüft werden?
- Wie kann man am Ende des Kurses auf die Bedürfnisse zurückkommen, um den Grad ihrer Erfüllung zu betrachten?

Leider wird die Prozessevaluation in vielen Fällen darauf reduziert, manche der oben genannten Elemente hier und dort aufzugreifen, ohne die volle Komplexität der verschiedenen Prozesse, die Teilnehmende während eines Kurses erleben, zu erfassen.

Unser Vorschlag: Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung

Angesichts der Komplexität des Bildungsprozesses ist die erste und spontanste Antwort auf die Frage "Was sollen wir evaluieren?" ALLES. In dieser Hinsicht versteht das Redaktions-Team dieses T-Kits die Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung. Dies ist unser Vorschlag und unsere Einladung.

Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung:

- ist charakterisiert durch ihre globale Vision, ihre Vollständigkeit und durch die Verbindung verschiedener Ansätze und Methoden, Theorie und Praxis.
- kombiniert qualitative und quantitative Evaluationsansätze.
- betrachtet den gesamten Bildungsprozess (vollständig und von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend)
- priorisiert die wertvollste Information, ohne „alles tun“ zu wollen

Der methodische Vorschlag dieses Ansatzes der Bildungsevaluation ist die Kombination verschiedener Räume, Akteure, Zeiten, Methoden, Quellen und Techniken der Evaluation.

Auf diese Art ergänzen sich die konzeptuellen (auf lernen, motivieren etc. bezogenen) und die instrumentellen (auf urteilen, ändern, entscheiden etc. bezogenen) Visionen von Evaluation eher als im Widerspruch zu stehen.

Die ethische und pädagogische Basis dieser Art von Evaluation ist:

- eine dialektische ²¹ Einheit

Wir sprechen von einer **dialektischen Einheit**, wenn eine Idee, eine Schlussfolgerung, eine Erklärung oder eine These und ihr Gegenüber sich nicht ausschließen: beides sind Teile eines Ganzen. Dies kommt häufig vor. Zum Beispiel war für einige Teilnehmende eine Einheit zu lang und für andere zu kurz. Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung würde nicht versuchen zu entscheiden, wer richtig oder wer falsch liegt, sondern versuchen zu verstehen.

- Einheit in Vielfalt

Das **Vorhandensein von Vielfalt** in Bildungsaktivitäten ist eine Tatsache. Sehr oft ist sie eines der wichtigsten Lernquellen für die Gruppe. Um sie zu analysieren, legt die Evaluation den Schwerpunkt darauf Hintergründe, Meinungen, Erfahrungen, Schlussfolgerungen, Kontexte, Inhalte, organisatorische Rahmenbedingungen und Methoden zu trennen und aufzuschlüsseln. Dennoch, und notwendigerweise, sollte diese Vielfalt respektiert und in allen Aspekten des Bildungsprozesses beachtet werden. Dies widerspricht nicht der Idee sie alle als Teil eines Ganzen oder einer Einheit, als Teil des Bildungsprozesses selbst, zu betrachten.

²¹ Grob definiert ist Dialektik ein Austausch von Vorschlägen (These) und Gegenvorschlägen (Antithese), welcher in einer Synthese der sich gegenüberstehenden Aussagen mündet, oder zumindest in einer qualitativen Transformation in Richtung auf einen Dialog. Quelle: Wikipedia 2006. <http://en.wikipedia.org>



Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung zielt nicht nur darauf die Vielfalt zu untersuchen und verschiedene Dimensionen des Bildungsprozesses abzudecken, sie versucht die Verbindungen, gegenseitige Einflüsse, Zusammenhänge und Übereinstimmungen zwischen ihnen zu analysieren. Sie wirft Fragen auf wie: Wie beeinflusst der organisatorische Rahmen die Inhalte? Entspricht das Profil der Teilnehmenden dem Format der Aktivität? Können wir bei den verschiedenen Erfahrungen, die die Teilnehmenden machen, irgendwelche Trends beobachten?

Dieser Ansatz stellt eine bedeutende Herausforderung dar. In der non-formalen Bildung ist er noch immer unterentwickelt. Es ist schwierig diesen Ansatz in die Praxis zu übertragen, da es Arbeitsaufwand erfordert, mit Komplexität umzugehen. Und in der Praxis ist es angesichts beschränkter Zeit und Ressourcen notwendig Prioritäten zu setzen zwischen all den möglichen Evaluationsfeldern und zwischen verschiedenen Arten Informationen zu sammeln und zu bearbeiten.

Unsere Einladung an Sie ist es Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung zu entdecken und zu entwickeln. Eine ganzheitliche Erfahrung, da der Prozess der non-formalen Bildung, dem die Evaluation dienen soll, auch ganzheitlich ist.

Der Komplexität gerecht zu werden ist nicht einfach. In der Praxis wird es Anbetracht der begrenzten Zeit und begrenzter Ressourcen nötig und schwierig sein Prioritäten zu setzen in Bezug auf die vielen möglichen Evaluationsfelder, auf verschiedene Arten Information zu sammeln und aufzubereiten etc. Aber es kann auch nicht der richtige Weg sein von vornherein darauf zu verzichten, die Komplexität des Bildungsprozesses verstehen zu wollen.

Alle bisherigen und jedwede andere Modelle, die Sie nutzen oder kennen, haben ihren Platz und ihre Funktion. Wir denken, dass es gut ist sie zu kennen und sie kritisch zu betrachten, und eine Basis zu schaffen für die Entwicklung unseres eigenen Evaluationsansatzes und unserer eigenen Evaluationsstrategien.

“Wir schlagen vor, dass Evaluation, als ein Praxiselement, ein interaktiver Prozess sein sollte, der auf eine Weise umgesetzt wird, die dem einzelnen Projekt und den besonderen Fähigkeiten, Vorlieben und dem Verständnis der beteiligten Akteure entspricht.

Evaluation muss auch auf einer ethischen Praxis gründen und sollte die Ziele, an die in ihrer Umsetzung gedacht wurde, reflektieren. Vielleicht ist der Bedarf nach einer permanenten Prozess- und Ergebnisevaluation, welche Hinweise für interaktive Bildungsprozesse liefert, sogar größer als der Bedarf nach einer Evaluation, die sich auf unmittelbare und langfristige Ergebnisse bezieht.

Die Tatsache, dass unerwartete Resultate signifikant sein könnten und dass Resultate komplex und nicht immer voraussehbar oder messbar sind, enthebt uns nicht von der Aufgabe Ziele zu setzen und vom allerersten Planungsbeginn an darüber nachzudenken, was wir erreichen wollen. Genauso kann die Tatsache, dass schrittweise Prozesse Erfolge nicht garantieren können, uns nicht davon befreien, zu prüfen, welchen Ansatz wir wählen.

Es wird insbesondere wichtig sein Ihre Werte und Ideen auszuarbeiten: wenn Sie so wollen, der Ethos oder die Philosophie Ihres Ansatzes.²²

Zutaten, Rezepte, Vorerfahrungen, Tipps etc. sind - für einen Chefkoch - nur die Basis, um immer wieder neue und passende Menüs auszuarbeiten. Wir glauben, dass man dasselbe für eine effektive Bildungsevaluation sagen kann.



1.5 Wer und für wen?

Die Akteure der Bildungsevaluation

Nachdem wir mögliche Definitionen, allgemeine und konkrete Ziele sowie Bereiche betrachtet haben, ist es nicht schwierig die Akteure der Bildungsevaluation zu bestimmen. Die Fragen „wer?“ und „für wen?“ sind absichtlich zusammen gestellt, da alle an dem Bildungsprozess beteiligten an seiner Evaluation teilnehmen und über ihre Ergebnisse informiert werden sollten, also:

- Die **Teilnehmenden** als Lerner und die Zielgruppe der Aktivität
- Die **Trainer und Trainerinnen**, Jugendleiter und –leiterinnen oder Teammitglieder als Verantwortliche für die Durchführung der Aktivität
- Die **Organisatoren** und Partner als Veranstalter der Aktivität
- Die **Fördereinrichtungen** als Unterstützer der Aktivität
- Die **Entscheidungssträger** als Verantwortliche für die Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse in zukünftigen Entscheidungsfindungsprozessen

Diese verschiedenen Akteure haben verschiedene Verantwortungsbereiche und Aufgaben innerhalb der Evaluation. Sie sollten auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Phasen der Evaluation teilnehmen. Dabei es ist wichtig jede und jeden einzubeziehen. Die Evaluation sollte demokratisch, transparent und gleichzeitig für alle betroffenen Akteure zugänglich sein.

Manchmal wird die Evaluation von einem externen Evaluator bzw. einer externen Evaluatorin durchgeführt. Doch spricht dies nicht gegen die Idee alle Akteure zu beteiligen. Vielmehr ist es eines der Aufgaben eines externen Evaluators bzw. einer externen Evaluatorin die verschiedenen Akteure einzubeziehen und ihre Interaktion während des Evaluationsprozesses zu fördern. Eine verbreitete Annahme ist, dass ein externer Evaluator / Evaluatorin eine Position inne hat, die es ihm erleichtert dies mit weniger Kompromissen zu tun als sogenannte „insider“.



1.6 Wann evaluieren?

Zeitplanung in der Bildungsevaluation

Evaluation ist ein fortlaufender und stetiger Prozess! Dennoch ist es in der Planung des Evaluationsprozesses wichtig zu entscheiden, wann wir evaluieren. Es ist wichtig, weil uns die Evaluation eine Vorstellung darüber ermöglicht, wie die Dinge in unterschiedlichen Momenten laufen, und sie erlaubt uns die gesammelte Information zu nutzen, um nötige Änderungen und Verbesserungen während des Bildungsprozesses vorzunehmen. Abhängig vom Zeitpunkt der Evaluation können wir drei Haupt-Evaluationstypen bestimmen. Diese sind Ausgangs-, Zwischen- und Endauswertung.



Stellen Sie sich vor sie kochen. Bevor sie mit dem Kochen beginnen stellen sie alles, was Sie für das kochen benötigen, auf die Arbeitsfläche und kontrollieren, ob Sie wirklich alles haben was sie brauchen, und, was noch wichtiger ist, ob Sie die richtigen Zutaten haben. Es könnte ungünstig sein mitten beim Kochen festzustellen, dass ihnen der Mais fehlt oder, schlimmer noch, dass Sie Fisch statt Huhn gekauft haben!!!

Nachdem Sie mit dem Kochen begonnen haben, heben Sie den Topfdeckel von Zeit zu Zeit an und prüfen die Farbe und den Duft, um sicher zu gehen, dass alles nach Plan läuft. Und Sie probieren natürlich zwischendurch ihr Produkt, um zu kontrollieren, ob Sie die richtige Menge Salz dazu gegeben haben, oder ob die Nudeln lange genug gekocht haben oder bereits zu lange. Und schließlich, nachdem Sie ihr Produkt stolz Freunden und Freundinnen oder Ihrer Familie angeboten haben, fragen Sie sie natürlich, ob es ihnen schmeckt.



Bestimmt haben Sie schon verstanden worauf wir hinaus wollen: Es handelt sich einfach um eine Abfolge von Ausgangs-, Zwischen- und Endauswertung. Den Prozess und die Ergebnisse an verschiedenen Momenten zu evaluieren, ermöglicht Ihnen eine größere Kontrolle über das Gesamtbild, und Sie sichern sich ab, dass am Ende kein rohes ungesalzenes Huhn herauskommt... Ohne es überhaupt zu merken haben Sie eine Ausgangs-, eine Zwischen- und eine Endauswertung durchgeführt.

Ausgangsevaluation ist die Evaluation, die ganz zu Anfang durchgeführt wird. Bevor wir mit unserem Projekt starten, egal ob es sich um einen Jugendaustausch oder einen Trainingskurs handelt, ist es gut sich eine kurze Auszeit zu nehmen und unsere allgemeinen und konkreten Ziele und Methoden zu überprüfen. Manche Fragen, die Sie an dieser Stelle beantworten könnten, sind:

- Stimmen die konkreten Ziele unseres Projektes mit unserem übergeordneten allgemeinen Ziel überein?
- Dienen die gewählten Methoden dazu dieses Ziel zu erreichen?
- Deckt das Programm alles, was wir bearbeiten wollen, ab? Ist es realistisch?
- Verfügt unser Team über die nötigen Fachkenntnisse und Fähigkeiten, um dieses Programm umzusetzen, oder sollten wir uns von außen Unterstützung dazu holen?



Jetzt sind Sie an der Reihe! Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit und schreiben Sie ein paar Fragen auf, die Sie sich vielleicht während ihrer Ausgangsevaluation und vor ihrem Projektstart fragen möchten.

Informationen über die Teilnehmenden ist ein anderer wichtiger Teil der Ausgangsevaluation und wird üblicherweise „Profilinformation“ genannt. Sie kann verstanden werden als „der anfängliche Schnappschuss von den Teilnehmenden“. Diese Information ist entscheidend, um prüfen zu können, welche Wirkung Ihr Programm auf das Leben der Jugendlichen haben wird. Innerhalb dieser Information gibt es Daten, die sich nicht ändern, wie z.B. das Alter der Teilnehmenden. Diese Art von Information ist nützlich, um herauszufinden, wer von unserem Programm höchstwahrscheinlich profitieren kann. Profil-Information ist äußerst wichtig, um Ihr Programm auf eine Weise zu gestalten, die auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt ist.

Zwischenauswertung ist unsere Chance herauszufinden wie die Dinge laufen. Wie der Name impliziert, wird sie während ihres Projektes durchgeführt. Es kann sich dabei um eine fortlaufende Evaluation, wie tägliche Rückblicke am Ende jeden Tages, oder um ein ganzes in der Programmmitte angewandtes Methodenset handeln.

Zwischenevaluation kann sich für die Projektteams als sehr nützlich erweisen, da es ihnen im Programmverlauf die Chance gibt, mögliche Probleme oder Mängel zu identifizieren. Teammitglieder können entscheiden nötige Änderungen im Programm vorzunehmen, sich Herausforderungen zu stellen oder auf zusätzliche Bedürfnisse, die die Teilnehmenden ansprechen, zu reagieren.

Sobald wir unser Programm beendet haben, ist es Zeit für die **Endauswertung**. Mit Hilfe einer Vielfalt von Methoden evaluieren die Teilnehmenden und das Team angesichts der Ergebnisse (Zielerreichung, Lernerfolge, organisationsbezogene Effekte und Wirkungen in einem weiteren sozialen Kontext) das gesamte Projekt mit einer gewissen Distanz und Perspektive.



1.7 Arten der Evaluation

Im vorhergehenden Abschnitt haben wir verschiedene Evaluationstypen betrachtet, abhängig vom Zeitpunkt ihrer Durchführung (Ausgangs-, Zwischen- und Endauswertung). In diesem Abschnitt werden wir in andere Arten der Evaluation einführen, diesmal geordnet nach ihren Akteuren (individuell, dialogisch und gruppenbezogen), ihrer Funktionsweise (formativ, summativ) und ihrer Art und Weise (quantitativ, qualitativ).

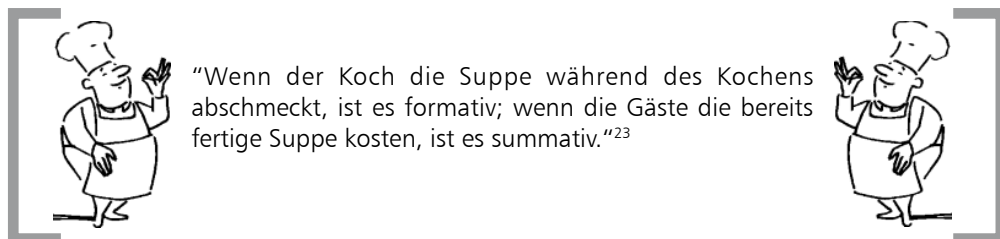
Individuell/dialogisch/gruppenbezogen

Individuelle Evaluation ist die Art von Evaluation, bei der jedes Individuum oder jeder beteiligte Akteur des Bildungsprozesses seine eigenen Urteile fällt und seine eigenen Schlussfolgerungen in Bezug auf die gesammelten Erfahrungen zieht.

Dialogische Evaluation findet statt, wenn sich mehr als ein einzelner am Bildungsprozess beteiligter Akteur mit den anderen über seine Urteile und Schlussfolgerungen austauscht. Oft findet diese Art von Evaluation im Rahmen einer Kleingruppe statt. Als Resultat können sich die individuellen Urteile verändern, jedoch ist dies oder die Erreichung eines Konsenses nicht das Ziel der dialogischen Evaluation. Der Zweck ist einfach, sich über die individuellen Evaluationen auszutauschen.

Gruppenevaluation hat eine zusätzliche Dimension. Es handelt sich nicht einfach um eine dialogische Evaluation mit einer größeren Anzahl an beteiligten Akteuren. Da die Gruppe als solche Teil des Kontextes ist und sehr oft eine wichtige Quelle des Lernens in der non-formalen Bildung, betrachtet die Gruppenevaluation besonders die Aspekte und Dimensionen des Lernprozesses, die nur von einer Gruppenperspektive aus betrachtet und beurteilt werden können, wie z.B. die Atmosphäre, die Kooperation zwischen den Teilnehmenden, den Beitrag der Gruppe zum Lernprozess, den Gruppenprozess. Man sollte jedoch beachten, dass dies nicht ihre ausschließliche Funktion ist.

Formativ/summativ



Formative Evaluation begleitet den Lernprozess und kann zu ihm beitragen. Sie besteht aus einer kontinuierlichen Bewertung, einer fortlaufenden Analyse und Erarbeitung von Schlussfolgerungen.

Summative Evaluation betrachtet die am Ende stehenden Gesamtergebnisse (z.B. Zielerreichung, Lernerfolge, organisationsbezogene Effekte und Wirkungen in einem größeren sozialen Kontext). Mit anderen Worten besteht sie aus einer Überprüfung der erwarteten Resultate und aus der Entwicklung von Schlussfolgerungen am Ende des Prozesses.



²³ Robert Stakes, zitiert in: „Evaluation and Education: A Quarter Century“, Chicago: University of Chicago Press 1991, Seite 169. Robert Stakes ist Professor der Erziehungswissenschaften und Direktor der CIRCE an der Universität von Illinois.

Quantitativ/ qualitativ

Quantitative Evaluation setzt den Akzent auf die "Quantität" der Erfahrung. Sie zielt darauf verschiedene Phänomene zu zählen oder zu messen (im wahrsten Sinne des Wortes). Zu den wichtigsten Fragen in der quantitativen Evaluation zählen: „wie viele?“, „wie viel?“ und „wie oft?“ Zum Beispiel:

- Wie viele Jugendliche nahmen an der Jugendbegegnung teil?
- Wie viele Länder waren vertreten?
- Wie oft sind sie nach dem Austausch miteinander in Kontakt getreten?

Qualitative Evaluation andererseits bezieht sich auf die Qualität des Programms und der Erfahrung. Das bedeutet, dass qualitative Evaluation nach der Bedeutung der Erfahrung für verschiedene Akteure fragt. Dies kann auf einer individuellen Ebene geschehen oder bezogen auf eine Gruppe. Zum Beispiel wird die Erfahrung einer bestimmten Jugendbegegnung für Arda aus der Türkei genauso betrachtet wie die Erfahrung einer Gruppe von Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen, die an einer komplexen Fortbildung in Arda's Heimatstadt teilgenommen haben. Fragen der qualitativen Evaluation sind: „wie“ oder „warum“.

Zum Beispiel:

- Warum haben die Teilnehmenden des Kontaktseminars keine Folgemaßnahmen entwickelt?
- Wie wurden die im Trainingkurs vorgestellten Methoden von den Teilnehmenden angewandt nachdem sie wieder zuhause waren?

Bevor wir uns detaillierter mit quantitativer und qualitativer Evaluation befassen, ist es zunächst wichtig festzustellen, dass solide und professionelle Bildungsevaluation üblicherweise aus einer Kombination beider, quantitativer und qualitativer Evaluationsverfahren, besteht. Diese liefern unterschiedliche Arten von Informationen, die Ihnen ermöglichen ein breiteres und schärferes Bild der Leistung Ihres Projektes zu gewinnen.

Quantitativ oder Qualitativ - Übung

Lesen Sie die folgenden Fragen und versuchen Sie herauszufinden, ob sie quantitativ oder qualitativ sind. Danach erörtern Sie bitte warum.

1. Wie viele Jugendliche haben an der Aktivität teilgenommen?
2. Wie viele Freiwillige haben in 2005 an Freiwilligen-Workcamps Ihrer Organisation teilgenommen?
3. Wir hatten 200 Freiwillige aus Istanbul in unserem Projekt. Warum kamen wesentlich weniger Freiwillige aus östlichen Städten in der Türkei?
4. Wir hatten 200 Freiwillige in unserem Projekt. Wie viele von ihnen gingen in osteuropäische Länder?
5. Warum bewerben sich Schüler und Schülerinnen und besonders Studenten und Studentinnen von Hochschulen, eher für Freiwilligendienste?
6. In wiefern hat unsere Aktion zum Freiwilligendienst geholfen ein Bewusstsein für dieses Thema zu schaffen?
7. Wo ist der beste Ort, um Freiwillige zu gewinnen?
8. Wie oft nehmen Freiwillige nach ihrer ersten Erfahrung an Freiwilligen-Workcamps teil?
9. Warum arbeiten wir ausschließlich mit Freiwilligen?
10. Warum haben wir mehr weibliche als männliche Freiwillige?

Antworten: 1: Quantitativ – 2: Quantitativ – 3: Qualitativ – 4: Quantitativ – 5: Qualitativ – 6: Beides – 7: Beides – 8: Quantitativ – 9: Qualitativ – 10: Qualitativ.



Die Unterschiede zwischen quantitativer und qualitativer Evaluation beschränken sich nicht auf die Art der Fragen. Es gibt auch andere wesentliche Unterschiede:

Quantitative im Vergleich zu Qualitativer Evaluation: Grundlegende Unterschiede²⁴

QUANTITATIVE	QUALITATIVE
1. Messung	1. Erklärung
2. Schlussfolgerungen basieren auf einer Analyse der Daten	2. Von Beobachtungen ausgehende Schlussfolgerungen hängen von Interpretationen ab
3. Wiederholung des Prozesses ist möglich	3. Der Prozess ist schwer zu wiederholen
4. Strukturiert	4. Nicht strukturiert

Der erste Unterschied besteht darin, dass quantitative Evaluation sich auf die Messung von Phänomenen innerhalb unserer Programme bezieht. Quantitative Aussagen enthalten Messungen wie zum Beispiel: 55% der Teilnehmenden kamen aus westeuropäischen Ländern. Qualitative Evaluation versucht demgegenüber zu erklären, warum die Mehrheit der Teilnehmenden Westeuropäer und Westeuropäerinnen waren. Eine Erklärung könnte sein, dass die Teilnehmenden von Nicht-EU-Ländern zu wenig Zeit für die Visabeantragung hatten.

Der zweite Unterschied betrifft das Thema der Transparenz. Bei der quantitativen Evaluation ist es recht klar, wie wir zu dem Ergebnis der Anzahl von Teilnehmenden kommen – wir zählen sie. Hingegen unterliegt der Schritt von den Beobachtungen zu den Schlussfolgerungen bei qualitativen Methoden der Interpretation, und dies wird eher als subjektiv und weniger objektiv erachtet.

Der dritte Unterschied bezieht sich auf die Wiederholbarkeit. Quantitative Methoden können exakt wiederholt werden, so dass jeder Akteur dieselbe Evaluationserfahrung haben wird. Auf der anderen Seite hängen qualitative Daten viel mehr vom Kontext ab. Allein schon die Tageszeit, während der die Evaluation stattfindet, kann einen Einfluß auf die Ergebnisse haben.

Schließlich der vierte Unterschied: Qualitative Evaluation wird als unstrukturiert bezeichnet. Der Fokus liegt auf der Bedeutung der verschiedenen Akteure im Prozess, die Gelegenheit haben ihre Meinungen in Bezug auf die Aktivität auszudrücken. Indessen hängt quantitative Evaluation sehr viel mehr von einer gegebenen Struktur ab, mit bestimmten Informationen, die von jedem Gesprächspartner erfragt und im Vorhinein von den Evaluatoren festgelegt werden.

Eine andere Ebene des Unterschiedes zwischen quantitativer und qualitativer Evaluation sind die angewandten Methoden, obgleich die Linie zwischen qualitativer und quantitativer Evaluation, wie bei der Übung, die wir zu qualitativer und quantitativer Evaluation gemacht haben, verschwimmen kann.

Die folgende Tabelle zeigt verschiedene Methoden für qualitative und quantitative Evaluationen:

QUALITATIVE		QUANTITATIVE
<i>UNSTRUKTURIERTE</i>	<i>HALB-STRUKTURIERTE</i>	<i>STRUKTURIERTE</i>
Beobachtung von Teilnehmenden	Strukturierte Interviews	Befragungen
Brief an sich selbst	Beobachtung mit Leitfaden	Fragebögen
Fokus Gruppen	Stichprobenkontrollen	Beobachtungen mit Checklisten
Tagebuch		
Film/Video		
Tiefeninterviews		



1.8 Bildungsevaluation in einem weiteren Kontext



Hefe und Pizza in Italien!

Wenn Sie als ein Ausländer in Italien Pizza machen möchten, könnten Sie auf einige Probleme treffen. Sobald Sie im „supermercato“ ankommen, um Hefe für Ihren Teig zu kaufen, könnte es Ihnen leicht passieren die falsche Hefe zu greifen und am Ende mit einer Pizza mit einem süßen Keksboden da zu stehen. In Italien gibt es nämlich verschiedene Arten von Hefe. Aber als Ausländer/in wüssten Sie dies wahrscheinlich nicht. In jedem Falle könnte sie die Tatsache, Pizza als ein Nicht-Italiener in Italien zu backen, zu heftigen Diskussionen über verschiedene Wahrnehmungen zum Thema Pizza führen. Es geht nicht nur darum zu verstehen was ‚yeast‘ ist, es geht auch darum, was auf einer Pizza sein sollte, wann man sie essen sollte, über regionale Unterschiede, über die Geschichte der Pizza, darüber was eine gute Tomatensauce und welches der richtige Käse ist, welche Kräuter man nutzen sollte... es geht um das gesamte Bezugssystem.



Zu dem Zeitpunkt, an dem dieser T-Kit geschrieben wurde, wurde das Wort ‘Evaluation’ häufig in Diskussionen um die non-formale Bildung benutzt, zusammen mit Wörtern wie ‚Assessment‘, ‚Validierung‘, ‚Akkreditierung‘, ‚Qualifikation‘. Dies alles gehört zur anhaltenden Diskussion um die Anerkennung non-formaler Bildung. Es scheint ein Einverständnis zu geben, dass Menschen in der non-formalen Bildung viel lernen. Aber was bedeutet dies eigentlich, viel lernen. Was genau lernen die Menschen? Wie können wir es messen? Hat es irgendeinen Wert auf dem Arbeitsmarkt?

Was kann eine durchschnittliche Siebzehnjährige mit ihrer dreijährigen Erfahrung als Freiwillige im lokalen Jugendverein anfangen? Wäre es nicht gut, wenn ihre Erfahrung auf einem Papier festgehalten würde, so dass sie bei einem Vorstellungsgespräch ihre Kompetenzen vorzeigen könnte? Das wäre natürlich großartig. Aber was weist es nach? Hat sie wirklich etwas aus diesen Erfahrungen gelernt und ‚wie gut ist sie‘ in den Dingen, die sie behauptet tun zu können? Wie kann non-formale Bildung präziser sein in Bezug auf die Beschreibung dessen, was genau Menschen lernen und in welchem Ausmaße?

Eines der Dinge, die non-formale Bildung von formaler Bildung unterscheidet, ist die Tatsache, dass Teilnehmende in der non-formalen Bildung nicht bewertet werden. In der non-formalen Bildung organisieren wir keine Prüfungen und wir geben keine Noten. Wir evaluieren das Programm, den Prozess, die Ergebnisse, aber wir bewerten nicht das individuelle Niveau der Teilnehmenden. Wir fragen stattdessen Teilnehmende, was sie denken gelernt zu haben.

Dennoch würde es dem 17-jährigen Mädchen helfen als eine kompetente Person für diese Arbeit anerkannt zu werden, wenn sie eine präzise Beschreibung dessen hätte, was genau sie gelernt hat und auf welchem Niveau. Dies würde auch bedeuten, dass ihr Jugendverein als eine Organisation, die bestimmte Standards einhält, akkreditiert sein müsste, um das Papier mit der Beschreibung ihrer Kompetenzen ausstellen zu können und ihm einen gewissen Wert zu verleihen.



Es gibt eine lange Diskussion darüber, ob die Rolle der non-formalen Bildung auch beinhalten sollte Zertifikate und Diplome für die Lernerfahrungen im Rahmen von Bildungsprozessen auszustellen. Es ist ein umstrittenes Thema, da die betroffenen Akteure sich nicht darüber einig sind, ob die non-formale Bildung diesen Weg einschlagen sollte.

Befürworter der „Anerkennung“ sagen, dass viele junge Menschen von einer Zertifizierung der non-formalen Bildung profitieren würden. Dies würde ihre Optionen im Übergang zum Arbeitsmarkt und zu einem autonomen Leben erweitern.

Gegner sagen demgegenüber, dass non-formale Bildung ihr spezifisches Wesen und ihren Charakter verlieren würde, wenn sie Zertifikate ausstelle. Die ihr angehörende Rolle, soziale Bedeutung und bürgerschaftliche Mission könnte durch eine Bewegung der non-formalen Bildung hin zu einer Zertifizierung beeinträchtigt werden. Dies würde die Beziehung zwischen Jugendbetreuern und Jugendbetreuerinnen, Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen und ihren Zielgruppen vollständig ändern. Ihre Rolle als Unterstützer und Vermittler würde überlagert werden von einer „Machtlogik“, da sie Teilnehmende in ihren Programmen bewerten müssten.

Diskussionen um Assessment, Zertifizierung und Akkreditierung in der non-formalen Bildung provozieren heftige pädagogische und ethische Auseinandersetzungen auf sehr verschiedenen Ebenen. Eine Schlüsselkritik an der Bewegung für die Zertifizierung ist, dass solche Ansätze als Mittel der Selektion und des Ausschlusses genutzt werden können, womit eine Begrenzung des Zugangs zu Wissen riskiert würde. Dies würde wiederum negative Konsequenzen für die Qualität, die Bildungsinhalte und die Praxis der non-formalen Bildung mit sich bringen.

Wenn wir non-formale Bildung als einen demokratischen Prozess des Zugangs zu Prozessen der Persönlichkeitsentwicklung verstehen, wäre jede Art des selektiven Missbrauch von Zertifizierung mehr als fragwürdig, würde ethische Fragen der grundsätzlichen Art aufwerfen und die Legitimität der non-formalen Bildung und ihrer Akteure in Frage stellen.

Ein bedeutendes sich heraus kristallisierendes „Ergebnis“ dieser Diskussionen und eine Alternative zum bisherigen „Schwarz-Weiß“ Denken innerhalb der Debatte ist das Konzept der Selbstbewertung. Die Idee, die hinter dieser Form der Bewertung steht, ist den Teilnehmenden angemessene Mittel an die Hand zu geben und sie darin zu unterstützen ihre eigenen Lernerfolge zu bewerten und die Resultate festzuhalten. Das Portfolio ist ein Beispiel: eine Art Sammelmappe, die alle Materialien, die Leistungen und Lernerfolge einer Person in der non-formalen Bildung nachweisen, zusammenführt.

In den letzten Jahren wurden auf europäischer Ebene einige Methoden der Selbstbewertung für die non-formale Bildung entwickelt. Der Europarat entwickelte eine Selbstbewertungs-Matrix, die Ihnen helfen kann Ihre Sprachkompetenzen zu bewerten.²⁵ Im Jugendbereich des Europarates hat eine Expertengruppe das Europäische Portfolio für Jugendleiter/innen und Jugendbetreuer/innen²⁶ entwickelt.



²⁵ Diese Selbstevaluations-Matrix ist Teil des „Europäischen Referenzrahmens für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen“. Dieser Referenzrahmen ist ein Hilfsmittel für die Entwicklung von Standards auf eine international vergleichbare Weise. Er erleichtert eine klare Definition der Lehr- und Lernziele und Methoden und stellt die notwendigen Hilfsmittel für die Bewertung von Kenntnissen und Fertigkeiten bereit. Er kann eingesehen werden unter:

www.coe.int/T/E/Cultural_Cooperation/education/Languages/Language_Policy/Common_Framework_of_Reference

²⁶ Das Europäische Portfolio für Jugendleiter/innen und Jugendbetreuer/innen ist eine Arbeitshilfe, die entwickelt wurde, um Jugendleiter/innen und Jugendbetreuer/innen in Europa zu befähigen ihre Kompetenzen, auf der Basis eines Kernsatzes an Europäischen Qualitätsstandards, zu bewerten und zu beschreiben. Es kann eingesehen werden unter: www.coe.int/youthportfolio

Wörter erklärt:

„Evaluation: *Im Englischen bedeutet Evaluation nur ein durchdachtes Urteil oder einen plausiblen Bericht über etwas abzugeben. Es impliziert keinen spezifischen Zweck (wie z.B. ein individuelles Leistungsniveau festzustellen), und auch keine bestimmte Evaluationsmethode (wie z.B. eine schriftliche Prüfung). Auch suggerieren ihre Ergebnisse nicht automatisch, dass etwas wertvoller oder von größerer Bedeutung ist als etwas anderes (wie z.B. Europarat Aktivitäten im Vergleich zu SALTO Aktivitäten).*

Assessment *findet statt, wenn Evaluation eine vergleichende Dimension enthält, die beinhaltet, Personen, Aktivitäten oder Institutionen in eine Rangfolge der Leistung oder der Erfolge zu setzen. Die Rangordnung kann im Verhältnis zu Kriterien aufgestellt werden, die für den Kontext, den Prozess oder die Ergebnisse, die bewertet werden, spezifisch sind (wie z.B.: Wer ist im Fluss am schnellsten geschwommen, oder welche EFD²⁷ Agentur hat die höchste Erfolgsquote in der Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in die Programme). Alternativ kann relative Leistung mit einem externen Standard bewertet werden (wie z.B. im Falle der PISA Studie²⁸ für 15-jährige in verschiedenen Ländern).*

Zertifizierung *bezieht sich auf einen standardisierten Prozess der formalen Validierung von Wissen, Können, Fähigkeiten und/oder Kompetenzen, die eine Person erworben hat oder die durch einen Lern/Service-Anbieter repräsentiert werden.*

Zertifikate oder Diplome *sind die 'Stücke Papier', welche die Ergebnisse eines Zertifizierungsprozesses festhalten. Meist haben sie den Status eines offiziellen Dokuments, aber dies ist keine unabdingbare Voraussetzung.*

Akkreditierung: *Formal oder sozial anerkannte Behörden oder Instanzen (Universität, Bildungsministerium...) akkreditieren Kurse, Aktivitäten und ihre Resultate. Dies bedeutet, sie bezeugen, dass die Organisationen und Personen Standards beachten, die sie vereinbart haben einzuhalten. Sie garantieren die Glaubwürdigkeit der ausgestellten Zertifikate und Diplome und damit auch die Verlässlichkeit und Gültigkeit der Kontrolle, Evaluation und Bewertung der Individuen und der Organisationen, deren Beurteilungen sie „per Stempel“ zustimmen.“²⁹*

„Feedback: *Feedback geben bedeutet einer Person die Wirkung ihres Verhaltens widerzuspiegeln, damit sie daraus lernen kann. Feedback sollte für die Person, die es erhält hilfreich sein.“³⁰*

27 Der „Europäische Freiwilligendienst“ (EFD) ist Teil des JUGEND Programmes, ein Programm der Europäischen Union, welches die Mobilität junger Menschen durch internationale Aktivitäten mit einer non-formalen Bildungsdimension, wie Jugendbegegnungen, Freiwilligendienste, Jugendinitiativen und Fortbildungen für Jugendarbeiter und -arbeiterinnen fördert. Weitere Informationen unter: http://europa.eu.int/comm/youth/program/sos/vh_evs_en.html

28 Das „Programme for International Student Assessment“ PISA, die internationale Schulleistungsstudie der OECD, ist ein international standardisiertes Bewertungsverfahren, welches gemeinsam von den teilnehmenden Ländern entwickelt wurde und sich an 15-Jährige in Schulen richtet. Die Umfrage wurde bei der ersten Untersuchung im Jahr 2000 in 43 Ländern durchgeführt, bei der zweiten Untersuchung in 2003 in 41 Ländern, bei der dritten Untersuchung in 2006 in 57 Ländern und in 2009 in 65 Ländern. Mehr Information unter: www.pisa.oecd.org

29 Aus: „Terminologie Spickzettel“ (von Lynne Chisholm, Seiten 44-46), Teil des Berichts von ‚Bridges for Recognition‘ (Brücken der Anerkennung) 2005. Dieser Bericht ist einzusehen unter: www.salto-youth.net/bridgesReport/

30 Angepasste Definition des Berichtes der Trainings Module II: „Responding Effectively to Cultural Insensitivity“ des Multicultural Leadership Institute, 2004





1.9 Bildungsevaluation und Qualität in der Jugendarbeit

Warum sprechen wir über Qualität?

Bildungsevaluation und Qualität sind sehr eng miteinander verbunden. Evaluation kann als ein Teil von Qualität angesehen werden. Und andersherum: Qualität kann ein Teil der Bildungsevaluation sein. Was bedeutet dies?

Bildungsevaluation als Teil von Qualität: Bildungsevaluation kann als ein Mittel oder Mechanismus für die Erreichung von Qualität angesehen werden. In diesem Falle würde Qualität das Ziel und die Evaluation das Instrument sein

Qualität

Bildungsevaluation

Qualität als Teil der Bildungsevaluation: Bildungsevaluation impliziert ein Werturteil in Bezug auf den Gegenstand, der evaluiert wird. Diese „Wertverleihung“ könnte man damit gleichsetzen dem zu evaluierenden Gegenstand „eine gewisse Qualität zu verleihen“. In diesem Falle wäre Qualität eine Ebene, eine Referenz im Dienste des Evaluationsprozesses.

Bildungsevaluation

Qualität

Wie wir bereits sehen können, ist dieses enge Verhältnis zwischen Bildungsevaluation und Qualität dialektisch und unbequem, wenn man versucht eines von ihnen nicht als reines Instrument des anderen zu begreifen.

In der Diskussion über Bildungsevaluation und Qualität gibt es zwei Pole:

- Auf der einen Seite würde die Reduktion der Bildungsevaluation auf ein reines Mittel im Dienste der Erreichung von Qualität, unseres Erachtens, einen Mangel an Respekt für den Bildungscharakter, die Ziele und das Potential der Bildungsevaluation bedeuten. Auch wenn „Verbesserung“ eines ihrer Ziele ist, ist Bildungsevaluation viel mehr als nur ein Mittel zur Verbesserung.
- Auf der anderen Seite denken wir, dass die Betrachtung von „Qualität“ als ein einfaches „Element“ des Bildungsevaluationsprozesses impliziert, sich den Herausforderungen der Qualität nicht zu stellen. Tatsächlich wächst heutzutage die soziale Nachfrage nach Qualität in verschiedenen Bereichen (industrielle Produktion, soziale Dienste, öffentliche Verwaltung, etc.), die non-formale Bildung eingeschlossen. Förderer, Partner, Organisatoren, Trainer und Trainerinnen und Teilnehmende arbeiten für und erwarten ein steigendes Maß an Qualität in Bildungsaktivitäten.



Wenn wir diese Pole im Blick behalten, können wir versichern, dass in der Beziehung zwischen Qualität und Bildungsevaluation ein großes Potential in Bezug auf die Infragestellung vorgegebener Grenzen und somit für gegenseitige Bereicherung liegt.



“Verständnisse” von Qualität

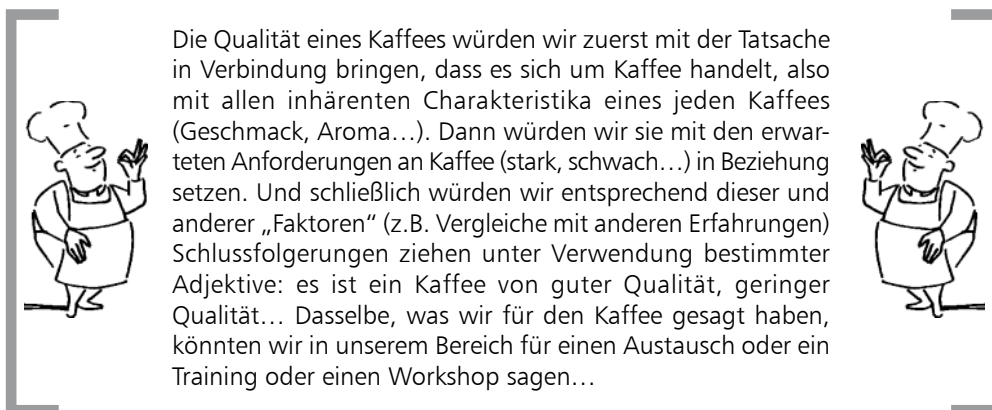
Was ist Qualität? Es gibt viele verschiedene Konzepte von Qualität.

- Eines aus dem privaten Sektor lautet: *“Qualität ist, wenn der Klient zu Ihnen zurück kommt”, oder “Qualität bedeutet die Bedürfnisse der Kunden zu befriedigen”*. Selbst wenn wir eine großzügige und flexible Interpretation dieses kommerziellen Verständnisses von Qualität voraussetzen (Kunden als Teilnehmende zu verstehen, Anbieter als Organisatoren...) können wir die Schlussfolgerung ziehen, dass dieses Verständnis für den Bildungsbereich eher begrenzt ist. Das Bildungsphänomen und die Beziehungen zwischen ihren Akteuren (Teilnehmende, Trainer und Trainerinnen, Organisatoren...) gehen über diese „kommerzielle Geschäftslogik“ hinaus.

Dieser Ansatz hat sicherlich seinen Platz, wenn wir an das Management von Programmen oder den Einsatz öffentlicher Mittel denken. Aber die zu evaluierende Bildungstatsache oder –erfahrung auf ein Klienten-Anbieter Verhältnis zu reduzieren ist, im besten Falle, eine Vereinfachung.

- Das Europäische Komitee für Standardisierung³¹ verständigte sich auf folgende Definition in Nicht-Regierungs- und Unternehmensbereichen, veröffentlicht als Europäischer Standard EN ISO 9000³²: *„Qualität ist der Grad, bis zu dem eine Reihe von inhärenten Charakteristika Anforderungen erfüllen. Der Begriff Qualität kann mit Adjektiven wie gering, gut oder exzellent belegt werden.“*³³

In dieser Definition wird Qualität in Bezug gesetzt zu inhärenten Charakteristika, zu Anforderungen (gegebenen oder von außen erwarteten) und zu einem subjektiven Werturteil, welches mit Adjektiven ausgedrückt wird. Diese „Triangulation“ ist von maßgebender Bedeutung bei der Untersuchung des Begriffs der Qualität.



31 CEN, das Europäische Komitee für Standardisierung (European Committee for Standardization), wurde 1961 von den europäischen nationalen Standardisierungsgremien gegründet. Heute leistet CEN einen Beitrag zu den Zielen der Europäischen Union in Bezug auf freiwillige technische Standards. Weitergehende Information unter: www.cenorm.be/cenorm/

32 ISO (International Organization for Standardization – Internationale Organisation für Standardisierung) ist der weltweit größte Entwickler von Standards für Organisationen jeder Art im Industrie- und Unternehmensbereich, für Regierungen, für Anbieter und Kunden von Produkten und Dienstleistungen, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor... Weitergehende Information unter: www.iso.org

33 DIN-Taschenbuch, 2001, Normen zum Qualitätsmanagement, Beuth Verlag, Berlin Wien Zürich, Seite 451



- Trotz der großen Anzahl von Referenzen und der wachsenden Menge an Literatur über Qualität in der Bildung³⁴ (Qualitätskontrolle, Auditierung, Valorisierung, politische Richtlinien und Bestimmungen bezüglich öffentlicher Förderungen...), ist das Konzept der Qualität noch immer nicht sehr klar definiert

Vor diesem Hintergrund haben Harvey und Green (1993) vier verschiedene Dimensionen von Qualität beschrieben und analysiert, welche unseres Erachtens einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis von Qualität in der non-formalen Bildung leisten

Die von diesen Autoren beschriebenen Dimensionen von Qualität sind:

- Qualität als "Treue" in Bezug auf die Ziele.
- Qualität als Kohärenz – Ethos.
- Qualität als Transformation (qualitative Veränderung).
- Qualität in Bezug auf etwas neues.

Sie sehen Qualität in der non-formalen Bildung als eine Mischung aus diesen vier Dimensionen.

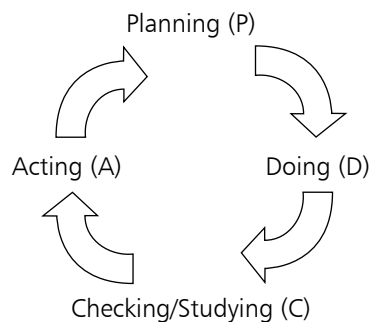
Wir betrachten diese „Definition“ nicht als „die richtige“. Aber wir denken, dass diese vier Dimensionen in Bezug auf das Verständnis von Qualität in unserem Bildungsbereich besonders schlüssig, inspirierend und herausfordernd sind.

Der Qualitätsmanagement-Zyklus und Jugendarbeit

Dr. William Edwards Deming³⁵ (1900 – 1993), bekannt als der Vater des Qualitätsmanagements, entwickelte den so genannten P-D-C-A-Zyklus.³⁶

Der Qualitätsmanagement-Zyklus

Jedes Projekt ist wie ein Kreis mit vier Teilen oder Phasen:



Planning - Planung: Zunächst brauchen wir eine Projektidee. Wir denken über Ziele und Potentiale nach. Dann erarbeiten wir ein konkretes Konzept und einen Arbeitsplan.

Doing - Durchführung: Wir beginnen unseren Plan in die Realität umzusetzen. Wir folgen unserem Plan so genau wie möglich.

Checking/Studying - Kontrolle/Untersuchung: Während der Arbeit beobachten wir kleinere oder größere Diskrepanzen zwischen unserem Plan und den Resultaten. Wir finden heraus, was gut läuft und was verändert werden muss.

Acting - Handlung: Wir handeln unserer kritischen Bewertung folgend: verändern, korrigieren, passen an...

Der Zyklus enthält eine chronologische Reihenfolge. Jeder Teil baut auf dem vorangegangenen auf. Man kann die Richtung des Zyklus nicht ändern oder das System auf den Kopf stellen.



34 Zwei interessante Bücher zum Weiterlesen sind: „Total Quality Management in Education“ Edward Sallis, Herausgeber: Routledge Falmer 2002, „Quality in Education: An Implementation Handbook“ Jerome S. Arcaro, Jerry Arcaro, Herausgeber: St. Lucie Press, 1995

35 Amerikanischer Statistiker und Experte der Qualitätskontrolle, b. Sioux City, Iowa. Deming nutzte Statistiken, um industrielle Produktionsprozesse auf Störungen zu untersuchen und glaubte, dass die Verbesserung der Produktqualität von einer erhöhten Management-Personal Kooperation, sowie von einem verbesserten Design und verbesserten Produktionsprozessen abhängt.

36 Quelle: www.valuebasedmanagement.net/methods_demingcycle.html

Demings' Theorie war der Ausgangspunkt für die Entwicklung verschiedener Modelle von Qualitätsmanagement-Systemen in verschiedenen Bereichen (Industrie, öffentliche Verwaltung, Primärsektor...).

Bei späteren Bearbeitungen entwickelte sich der Zyklus zu einer Spirale, um den fortlaufenden Charakter eines Projekts zu unterstreichen. Wie wir wissen, hat jedes Projekt seine eigene Dynamik und es gibt nie einen richtigen Anfang und auch kein absolutes Ende, da das konkrete Ende oft der erste Schritt hin zu einem „neuen“ Projekt ist.

Da Jugendarbeit hauptsächlich in Projekten strukturiert ist, entfaltete Deming's Theorie auch in diesem Feld eine bedeutende Wirkung. Das Verständnis von Jugendarbeit als Projektzyklen führte Institutionen und Organisationen mit dem Versuch ins Feld, die Qualität der Projekte, die sie unterstützen, durch ihre verschiedenen Phasen hindurch zu verbessern. Hierfür ermittelten sie drei Schlüsselbegriffe für Qualitätsmanagement³⁷:

- **Qualitätskriterien:** Charakteristika, die ausgewählt werden, um Qualität in Übereinstimmung mit den Zielen des Projektes zu definieren. Die Prämisse ist, dass die Erfüllung eines Kriteriums guter Qualität entspricht und die Nicht-Erfüllung weniger guter oder schlechter Qualität. Qualitätskriterien sind relevant und gültig.

Ein Beispiel für Qualitätskriterien in der Jugendarbeit könnte sein:

Partizipation von Teilnehmenden

- „Partizipation von Teilnehmenden“ ist ein charakteristisches Merkmal eines Bildungsprojektes.
 - Es steht in Übereinstimmung mit den Zielen des Projektes. Jugendprojekte verfolgen in der Regel die Ziele der Förderung von aktiver Partizipation, Engagement und Mit-Verantwortung und der Anwendung aktiver Methoden.
 - Die Prämisse ist, dass das Vorhandensein von Partizipation von Teilnehmenden gut ist und dass es schlecht ist, wenn es keine Partizipation gibt.
 - „Partizipation von Teilnehmenden“ ist ein relevantes und gültiges Kriterium
- **Qualitätsstandards:** Dies sind die Bedingungen, die mit den Kriterien verbunden sind. Standards werden häufig als der höchste oder niedrigste Wert oder die erlaubte Bandbreite ausgedrückt. Sie definieren die erwartete Quantität, Intensität und Art und Weise des Kriteriums.

Ein Beispiel eines Qualitätsstandards in der Jugendarbeit für das Qualitätskriterium „Partizipation von Teilnehmenden“ könnte sein:

Teilnehmende verwalten sich selbst und organisieren ihre Projekte und ihre Freizeit

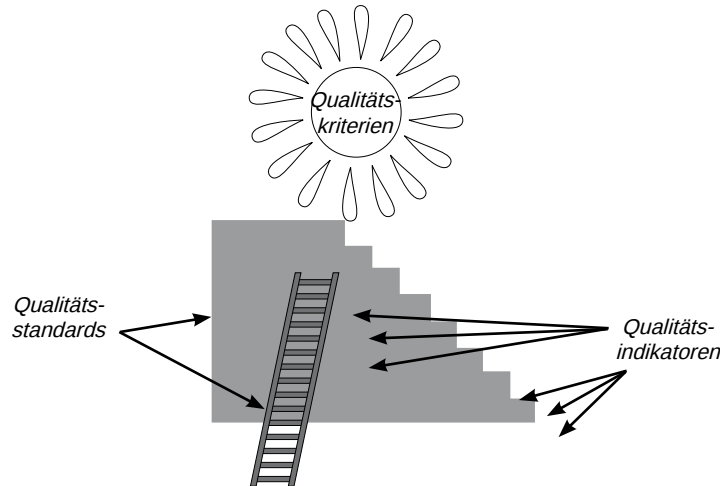
- „Die „Selbstverwaltung und Organisation der Projekte und Freizeit“ ist ein Zustand, ein Umfang, eine Art und Weise das Kriterium „Partizipation von Teilnehmenden“ zu betrachten.
 - Es gibt andere Kriterien, um die Partizipation von Teilnehmenden zu bewerten, aber dieser Standard (in Bezug auf ihr Projekt und die Freizeit) ist das, was erwartet wird.
- **Qualitätsindikatoren:** Meistens sind wir nicht in der Lage ein Kriterium direkt zu beobachten. Daher benötigen wir Indikatoren, wenn wir das Kriterium operationalisieren wollen. Indikatoren sind Maße, die angeben, ob die erwartete und in den Standards beschriebene Qualität erreicht ist. Indikatoren können qualitativ oder quantitativ sein und sollten verlässlich und messbar sein.

³⁷ Quellen: BMFSFJ: QS-Compendium, Broschüre Nr. 24, Seite 75 ff, Bonn, 2001 und "A resource book for social managers" von Paul Nies und Philip C. Berman, 2004, European Management Association.



Bezug auf unser Beispiel könnten einige (quantitative und qualitative) Indikatoren für den Standard „Teilnehmende verwalten sich selbst und organisieren ihre Projekte und ihre Freizeit“ sein:

- **Anzahl und Art der Projekt**
- **Zusammensetzung des Projekt-Teams**
- **Anzahl und Art und Weise der selbst organisierten Aktivitäten während der Freizeit**
- **Funktionsweise des sozialen Gremiums**
- **Teilung von Verantwortung**
- ...



Beispiel für Qualitätskriterien, Standards und Indikatoren

Stellen wir uns, zusätzlich zu dem Beispiel, das wir bei der Definition von Qualitätskriterien, Standards und Indikatoren eingeführt haben, ein Jugendaustauschprojekt vor, mit dem Ziel der Förderung von gegenseitiger Verständigung und Kooperation zwischen Teilnehmenden...

- Ein **Qualitätskriterium** könnte sein:
Kommunikation zwischen den Teilnehmenden
- Ein **Qualitätsstandard** könnte sein:
Projekt findet Kommunikation statt:
 - zwischen allen Teilnehmenden an dem Projekt
 - während der verschiedenen Phasen des Projektes
 - während der verschiedenen Aktivitäten und an unterschiedlichen Momenten des Tages
- Einige **Qualitätsindikatoren** könnten sein:
 - Interaktion zwischen Teilnehmenden während der Freizeit und in informellen Momenten
 - Direkte Kommunikation/ Interaktion der Teilnehmenden während der „Arbeitseinheiten“
 - Initiativen, um Kommunikationsbarrieren (z.B. Sprache, etc.) zu überwinden
 - Grad der Verständigung / misslungener Verständigung bei Meinungsverschiedenheiten oder Konflikten
 - Der Einsatz non-verbaler Kommunikation
 - ...



Wir haben gerade nur ein Beispiel entwickelt. Für jedes Ziel unseres Projektes müssen wir spezifische Qualitätskriterien, Standards und Indikatoren entwickeln. Alle zusammen stellen den „Qualitätskatalog“ unseres Projektes dar.

Jedes Projekt ist einzigartig, so dass wir besser für jedes neue Projekt unseren Qualitätskatalog mit dem Team, der Gruppe und in manchen Fällen vielleicht mit der Unterstützung eines externen Evaluators/ einer externen Evaluatorsin entwickeln.

Dieser Katalog von Kriterien, Standards und Indikatoren ist auf zweifache Weise nützlich: Erstens definiert er was Qualität ist und in unserem Projekt bedeutet; und zweitens stellt er eine Referenz für unsere Bildungsevaluation dar. Ein weiteres Beispiel für einen solchen Prozess ist das „Instrument für die Entwicklung Ihres eigenen Evaluationsplanes – SALTO Checkliste“ (Seiten 105-112).

Ideen des Qualitätsmanagements bereichern Strategien der Bildungsevaluation und liefern neue Perspektiven in Bezug auf die Erfolgs- und Ziel-Evaluation. Wie wir im Abschnitt „Was sollen wir evaluieren?“ (Seiten 19-28) gesehen haben, sind die Erfolgs- und Ziel-Evaluation zentraler Bestandteil der Bildungsevaluation. Aber ohne die ergänzende Information, die durch andere Ansätze bereitgestellt wird (vor allem ohne qualitative Information über den Prozess), können sie die Komplexität einer Bildungserfahrung nicht erfassen. Der globale Ansatz der Bildungsevaluation als eine ganzheitliche Erfahrung, wie wir es in diesem T-Kit vorschlagen, profitiert vom, ist aber nicht begrenzt auf das Qualitätsmanagement.

Qualität in der Jugendarbeit: Schritte und Auseinandersetzungen in den Europäischen Institutionen

Qualität in der Jugendarbeit auf Europäischer Ebene

Was betrachten wir als ‚gut‘ oder ‚schlecht‘ in unserer Arbeit in bildungsbezogenen Jugendprojekten? *Evaluationskriterien* zu etablieren ist ein wichtiger und sensibler Teil des Evaluationsprozesses einer Bildungsaktivität. Wenn wir diese und andere ähnliche Fragen anschneiden, betreten wir das Feld der komplexen Auseinandersetzungen über die Qualität der non-formalen Bildung in Europa. Indem wir Kriterien für die Evaluation von Bildungsaktivitäten setzen, betreten wir unweigerlich das Feld der Qualität der non-formalen Bildung und Jugendarbeit.

Die Qualität der non-formalen Bildung und Jugendarbeit ist eine andauernde Diskussion zwischen Forschern und Forscherinnen, Trainern und Trainerinnen, Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen in Europa, welche durch den Europarat und die Europäische Kommission angeregt wurde. Für beide Institutionen wird sie zu einer entscheidenden Frage, besonders im Rahmen der Arbeit und Anstrengung dieser Institutionen in Bezug auf die Entwicklung sozialer und politischer Validierung und Anerkennung non-formaler Bildung und daher auch von Jugendarbeit.

Um die non-formale Bildung und Lernprozesse besser in einem größeren sozialen, politischen und ökonomischen Kontext positionieren zu können, ist es unabdingbar spezifische *Qualitätskriterien* einzuführen. Solche Kriterien werden angewandt auf Organisatoren, Jugendarbeiter/innen und Trainer/innen und ihre Leistung, gewählte Orte, Verbreitung des Lernangebots und Erfolg, Vorbereitung von Teilnehmenden, Kosteneffizienz, Kohärenz, Evaluation und die Verbindungen zu anderen Erfahrungen im Bildungsbereich im Hinblick auf persönliche Entwicklung, soziale Integration, öffentliches Leben und bürgerschaftliches Engagement oder den Arbeitsmarkt.

Qualität hat auch mit Relevanz zu tun – in Bezug auf Lebensstile, kognitives Lernen und Verstehen, Leben in Gruppen und Gemeinschaften. Auf Europäischer Ebene gehören dazu interkulturelle Kompetenzen wie Kommunikation in Fremdsprachen, respektvoller Umgang mit Unterschieden, Entdeckung universeller Werte, Vielfalt leben und Ambiguitätstoleranz entwickeln. Qualität hat gewiss damit zu tun Verlässlichkeit und Gültigkeit zu garantieren.



Europäische Initiativen in Bezug auf Qualität im Jugendbereich

Sowohl die Europäische Kommission als auch der Europarat legen in ihren politischen Maßnahmen und Aktivitäten einen besonderen Schwerpunkt auf Qualitätssicherung und die Entwicklung von Qualität. Das Thema wurde in vielen „Training for Trainers“ Kursen (Fortbildungen für Jugendleiter/innen) behandelt, z.B. in dem „Advanced Training for Trainers in Europe“ mit sehr wertvollen Ansätzen und Ergebnissen. Wichtige Arbeit in Bezug auf das Thema wurde auch im Rahmen des JUGEND Programms der Europäischen Kommission, des Netzwerkes der Nationalagenturen und der SALTO Ressource Zentren geleistet.

Besonders die Partnerschaft zwischen den zwei Institutionen (Europäische Kommission und Europarat) spielt eine wichtige Rolle im Bereich der Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit und non-formalen Bildung. Sie hat mehrere Aktivitäten (Expertentreffen, Seminare, Trainings) organisiert, um eine möglichst weitreichende Konsultation in Bezug auf dieses Thema anzuregen, unter anderem die Einsetzung einer Expertengruppe zu „Qualitätsstandards, Evaluation und Validierung“.

Obgleich diese Auseinandersetzung noch nicht abgeschlossen ist, hat sie bereits mehrere Ergebnisse und weiterführende Fragen hervorgebracht. Es ist offenkundig, dass dieses Thema umstritten ist. Es berührt unsere tiefsten Anliegen bezüglich des Wertes und der Wirkung von Jugendarbeit, unserer Rolle als Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen und des Auftrages dieses Berufes. Diese Themen werden in verschiedenen Ländern, von unterschiedlichen kulturellen Perspektiven aus, über verschiedene Regionen hinweg und von einer Vielfalt von Personen etwas unterschiedlich betrachtet.

Es werden ständig mehr Arbeitspapiere, Berichte und Bildungsmaterial zu verschiedenen Aspekten von Qualität herausgebracht. Diese können uns helfen das Wesen, die Bedeutung und die Schönheit dieses Gegenstandes zu verstehen. Die folgenden Dokumente sind besonders interessant, weil sie sich mit Qualität und den mit ihr in Beziehung stehenden Themen der Validierung, Anerkennung, Selbstbewertung und Qualitätsstandards in der bildungsbezogenen Jugendarbeit beschäftigen.

- Der Langzeit-Trainingskurs „Advanced Training for Trainers in Europe (ATTE)“ wurde entwickelt, um auf den steigenden Bedarf an qualifizierten Trainern und Trainerinnen in diesem Bereich zu antworten und um das Europäische Netzwerk von Trainern und Trainerinnen, die die Kompetenz und die Motivation haben Europäische Trainingsaktivitäten im Jugendbereich zu entwickeln und umzusetzen, zu vergrößern und weiter zu entwickeln. Durch seinen neuen und innovativen Ansatz war es ein wichtiger Schritt hin zur Absicherung der Qualität von Trainings für Jugendarbeiter/innen und Jugendleiter/innen auf Europäischer Ebene und hin zur Anerkennung und Zertifizierung von Fortbildungen für Trainer/innen im Bereich der non-formalen Bildung.

Da ATTE als ein Pilotprojekt angesehen wurde, wurde es von Anfang an als notwendig erachtet eine angemessene Evaluation der Effektivität in Bezug auf individuelle Lernerfahrungen, Lernen in der Gruppe und institutionelle Investitionen durchzuführen. Die Evaluation bezog verschiedene Partner mit ein, berücksichtigte eine begrenzte Zahl an Experten und Expertinnen, die Entwickler des Curriculums des Kurses, das Europäische Jugendforum³⁸, die Nationalagenturen des JUGEND Programms sowie das Kursteam und teilnehmende Trainer und Trainerinnen. Der Evaluationsbericht des „Advanced Training for Trainers in Europe“³⁹ ist daher von bemerkenswerter Bedeutung.

„ATTE hat keinen großen Fortschritt gemacht in Bezug auf die Etablierung von Qualitätskriterien, aber es war erfolgreich in der Schaffung eines Bewusstseins für den Bedarf an Qualitätskriterien und Qualitätsüberprüfung. Ob die Qualität der Lernergebnisse zu bewerten ist und wenn auf welche Weise, dies stellte ATTE's kitzeligste Herausforderung dar. Die Teilnehmenden waren geneigt zu denken, dass eine implizite Bewertung ihrer Qualitäten als Trainer und Trainerinnen ständig stattfand. Anfangs vertraten die Tutoren im Allgemeinen die Ansicht, dass Bewertung jeder Art in der non-formalen Bildung keinen Platz hätte, aber sie veränderten ihre Sichtweisen im Verlaufe des Kurses. Transparenz



³⁸ Das Europäische Jugendforum besteht aus mehr als 90 nationalen Jugendräten und internationalen Jugend-Nicht-Regierungs-Organisationen, welche ihrerseits Zusammenschlüsse von Jugendorganisationen sind. Es führt 10 Millionen Jugendliche aus ganz Europa zusammen, um ihre gemeinsamen Interessen zu vertreten. Mehr Information unter <http://youthforum.org>

³⁹ Einzusehen unter: http://www.training-youth.net/INTEGRATION/TY/TCourses/olc_atte/atte_evaluation.html

ist der Schlüssel dafür, solche Probleme, die keineswegs für den Bereich der non-formalen Jugendbildung reserviert sind, zu lösen.

ATTE entschloss sich letztendlich dazu Selbstbewertungsverfahren zu nutzen, ergänzt und hinterfragt durch das Feedback von „peers“, dem Kursteam und externen Experten. Zwei Praxisprojekte, ein „training quality product (TQP)“, ein Portfolio und die Teilnahme am ATTE Seminar sollten Belege liefern. Die Hälfte der Teilnehmenden hat die Kernerwartung erfüllt, ein TQP bis zum Ende des Seminars zu erstellen, und viele, die es nicht getan haben, bereuten es, angesichts des Wertes der Feedback Sitzungen.“⁴⁰

- In Bezug auf Qualitätsstandards in Bildungsaktivitäten des Direktorats für Jugend und Sport des Europarates zielt die Entwicklung von Qualitätskriterien⁴¹ darauf Transparenz, Rechenschaft, Wiederholbarkeit, Nachhaltigkeit, Qualität und Innovation der Aktivitäten zu vertiefen und zu erweitern, so dass der Europarat richtungsweisend und ein Anbieter von qualitativ hochwertiger non-formaler Bildung im Jugendbereich bleibt.

Nach dem Schlüsseldokument zu diesem Thema wird Qualität in Bildungsaktivitäten durch eine Bandbreite von Kriterien abgesichert und nachweisbar: eine relevante Bedürfnisanalyse, klare, konkrete und nachweisbare Ziele, Definition der angesprochenen Kompetenzen und Lernergebnisse für die Teilnehmenden, die Relevanz in Bezug auf das Programm des Europarates und der Ziele der Jugendpolitik, eine angemessene und rechtzeitige Vorbereitung, ein kompetentes Trainer/innen Team, ein integrierter Ansatz des interkulturellen Lernens, Teilnehmendensuche und Auswahl von Teilnehmenden, eine konsequente Umsetzung der Prinzipien und Ansätze non-formaler Bildung, eine angemessene, zugängliche und zeitnahe Dokumentation, ein sorgfältiger und offener Evaluationsprozess, strukturell optimale Arbeitsbedingungen und Arbeitsumgebung, angemessene institutionelle Unterstützung und ein integriertes Follow-up innerhalb des Programmes des Direktorats für Jugend und Sport und seiner Partnerorganisationen, Sichtbarkeit, Innovation und Forschung.

- Im Februar 2004 hat die Partnerschaft ein Arbeitspapier herausgebracht zu den Wegen zur Validierung und Anerkennung von Bildung, Training und Lernerfahrungen im Jugendbereich: „Pathways towards validation and recognition of education, training and learning in the youth field“⁴². Es fasst den aktuellen Stand in diesem Bereich zusammen und unterstreicht einen großen Bedarf nach sozialer und formaler Anerkennung non-formalen und informellen Lernens in Jugendaktivitäten. Das Papier war ein Meilenstein in der Diskussion um non-formales Lernen und führte zu einer Anzahl politischer Initiativen.
- Als Ergebnis eines Forschungsseminars zu non-formalem Lernen, welches im Rahmen des Partnerschaft Programmes im April 2004 organisiert wurde, konnte ein präziseres Bild der Wirkung von Jugendarbeit und der Fähigkeiten und Kompetenzen der Akteure im Jugendbereich gezeichnet werden.⁴³
- Die „Bridges for Recognition“ (Brücken der Anerkennung) Konferenz im Januar 2005 in Leuven, Belgien, zielte darauf ab die Sichtbarkeit des Wertes der Jugendarbeit zu erhöhen und diskutierte Wege zu einer besseren Anerkennung, womit die Grundlagen für weiterführende Aktionen gelegt wurden.
- Als eine Nachfolgemaßnahme bekam das „SALTO Resource Centre for Training“ in Deutschland den Auftrag einen spezifischen „Youthpass“ zu entwickeln, ein Validierungsinstrument auf europäischer Ebene, spezifisch für Aktivitäten im Rahmen des JUGEND Programmes.
- Auf Grundlage einer Entscheidung politischer Gremien im Europarat berief dieser eine Expertengruppe ein, um ein Europäisches Portfolio für Jugendarbeiter und -leiter zu entwickeln. Das Portfolio ist auf der folgenden Webseite erhältlich: www.coe.int/youth-portfolio. Diese Arbeitshilfe beinhaltet Methoden der Selbstbewertung, bereichert durch externes Feedback, eine fachliche Analyse, Kompetenz-Tabellen und Grade der Bewertung, empfohlene Wege Erfahrungen nachzuweisen und ein Glossar.

40 ATTE Externer Evaluationsbericht von Lynne Chisholm, 2004

41 Qualitätsstandards in Bildungsaktivitäten des Direktorats für Jugend und Sport des Europarates, März 2005, DJS/ET (2005)1

42 Einzusehen unter: <http://documents.youth-knowledge.net/documents/39.pdf>

43 „Trading up – potential and performances in non-formal learning“, Hrsg. Lynne Chisholm, Bryony Hoskins mit Christian Glahn, Europarat, August 2005



- Die politischen Diskussionen in der Europäischen Union, welche von der Europäischen Kommission koordiniert wurden, führten zu der Ratsresolution zur Anerkennung des Wertes des non-formalen und informalen Lernens im Europäischen Jugendbereich, verabschiedet unter der Australischen Präsidentschaft im Mai 2006
- Es gibt viele andere Dokumente, die uns helfen können die verschiedenen Dimensionen von Qualität zu verstehen. Dafür möchten wir Ihnen empfehlen die Webseite der Partnerschaft zu besuchen unter **www.training-youth.net/INTEGRATION/EKC/Intro/index.html**. Hier können Sie viele einschlägige Dokumente und Informationen herunterladen.

Schlussfolgerung:

Qualität in europäischer Jugendbildung und non-formaler Bildung wurde zunehmend zu einem wichtigen Anliegen für beteiligte Interessenvertreter/innen und Akteure.

- Für Teilnehmende in Fortbildungen und anderen Aktivitäten der non-formalen Bildung, die sich ein qualitativ hochwertiges Lernangebot wünschen.
- Für Trainer/innen, Organisatoren und Organisationen, welche die Anerkennung der Qualität ihrer Arbeit im Bereich der non-formalen Bildung und Fortbildung anstreben.
- Für Sponsoren und öffentliche Verwaltungen, die ein Interesse an der effektiven Verwendung der Mittel, die sie in diesem Bereich zur Verfügung stellen, haben.

Verbunden mit dem Interesse an der Qualität der non-formalen Bildung und Fortbildung ist das Interesse an der Anerkennung des Bereiches der non-formalen Bildung als Ganzes und besonders der Angebote in diesem Bereich und derjenigen, die sie durchführen – Trainer und Trainerinnen, Organisationen, etc.

Daher ist die Bewahrung und Weiterentwicklung der Qualität in der europäischen Jugendbildung und non-formalen Bildung eines der Ziele des Partnerschaft Programmes zur Fortbildung Europäischer Jugendarbeiter, organisiert vom Europarat und der Europäischen Kommission. Evaluation ist ein unverzichtbares Element dieses Prozesses.





1.10 Entwickeln Sie Ihre eigene Evaluation!

Erfahrene Evaluatoren und Evaluatorinnen sind sich darüber einig, dass es keine „goldene Regel“ für die perfekte Bildungsevaluation gibt. Wir glauben, dass die Definitionen, Modelle, Fragen etc., die in diesem „theoretischen“ Teil des T-Kits („Zutaten der Bildungsevaluation“) beleuchtet wurden, wirklich weiterhelfen können, aber sie können keine Garantie bieten für einen Evaluationsprozess ohne Widerstände und Pannen. Das wichtigste ist sich daran zu erinnern, dass die Bildungsevaluation nicht die Projektziele untergraben, sondern sie vielmehr aktiv unterstützen sollte.

Seien Sie kreativ und mutig! Probieren Sie es einfach aus! Im nächsten eher „praktischen“ Teil des T-Kits („Töpfe, Pfannen und Gewürze“) werden wir Ihnen Werkzeuge, Methoden und Instrumente vorstellen, die Sie darin unterstützen können Ihre eigene Bildungsevaluation zu entwickeln und in Ihre Projekte zu integrieren.



